34. Jahrgang. Donnerstag, 22. Januar. Abend-Ausgabe.

Danziger  

Nr. 18713.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Reum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1891.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Hannover, 22. Januar. (W. T.) Der **Kaiser** ist gestern Abends 9¾ Uhr nach **Cuxhaven** abgereist. Gestern Nachmittag besuchte er das Polytechnikum, das Schloß Herrenhausen, Abends das Hoftheater, wo ihm erneute Ovationen dargebracht wurden.

Berlin, 22. Januar. (W. T.) Die **Geschäftsordnungs-Commission des Reichstages** hat das **Mandat** des zum Mitgliede des Reichsbankdirectoriums berufenen Abg. **Müller-Marienwerder** dadurch als **erloschen** erklärt.

Hamburg, 22. Januar. (Privattelegramm.) Wegen Kohlenmangels sind **über 50 Fabriken geschlossen** worden.

Konstantinopel, 22. Jan. (Privattelegramm.) Der Minister des Innern hat den **Privatärzten** jeden Gebrauch der **Koch'schen Lymphe verboten.**

London, 22. Jan. (W. T.) Der Premierminister **Salisbury** sprach gestern in Cambridge und erklärte dabei, die wahre, aus den letzten Ereignissen in Irland gezogene Lehre sei die Enthüllung der Macht der enormen Organisation, deren Häupter die Bischöfe Croke und Walsch seien. Wenn die Homerule angenommen würde, wären die Bischöfe und Priester die wahren Herrscher Irlands und würden schonungslos gegen die Protestanten in Ulster vorgehen.

— An Stelle des verstorbenen Deputirten in **Hartlepool** wurde **Furneß (Gladstonianer)** gegen den Unionisten Gray **gewählt.**

Rom, 22. Januar. (W. T.) Der **Papst** verließ gestern Nachmittags das Krankenbett und empfing das Laterancapitel, welches die herkömmliche Spende zweier weißer Lämmer überreichte.

Brünn, 22. Januar. (Privattelegramm.) Durch eine **Explosion** in der Zuckerfabrik Keltsan sind 6 Personen schwer verletzt worden.

Petersburg, 22. Januar. (Privattelegramm.) Der **finnische Landtag** wird **aufgelöst** werden, sobald derselbe eine Adresse an den Kaiser vorschlagen sollte

Politische Uebersicht.

Danzig, 22. Januar.

Eine Aeußerung des Kaisers.

Unser Berliner ⚭-Correspondent schreibt uns: In parlamentarischen Kreisen circulirt das Gerücht, der Kaiser habe bei der letzten Hoffestlichkeit im Opernhause im Gespräch mit Mitgliedern des Reichstages die Ablehnung des Reichstages des Antrags Richter betreffend die Herabsetzung der Getreidezölle u. s. w. als einen Sieg der guten Sache bezeichnet. Diese Aeußerung ist ohne Zweifel im Zusammenhang mit der Caprivi'schen Erklärung über die Verhandlungen mit Oesterreich-Ungarn u. s. w. aufzufassen. In den Kreisen der Agrarier wird natürlich eine andere Auslegung der kaiserlichen Worte versucht.

Die Verhandlungen über den Lucius'schen Stempelerlaß

in der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses haben den vielbesprochenen Vorgang in thatsächlicher Hinsicht in einem neuen Lichte erscheinen lassen. Der Finanzminister constatirte zunächst, daß es sich um einen Stempelerlaß in Höhe nicht von 100 000, sondern nur von 30 000 Mk. gehandelt habe, daß Minister v. Lucius, welcher auf Initiative des Kaisers Friedrich in den Freiherrnstand unter Nachlaß aller Taxen erhoben worden, nach dem Tode des Kaisers den Fideicommißstempelerlaß in der Voraussetzung nachsuchte, daß Kaiser Friedrich diesen Erlaß beabsichtigt habe, und ferner, daß bei dem Steuererlaß nur die Minister der Finanzen und der Justiz, also Fürst Bismarck nicht betheiligt gewesen seien. Der Finanzminister stellte demnach den Vorgang im Zusammenhang mit den auf die Förderung der Fideicommißbildung gerichteten Bemühungen dar, auf welche wiederholt, namentlich seitens des Fürsten Bismarck hingewiesen worden ist. Gegen diese Seite der Sache richtete sich der Antrag des nationalliberalen Abg. Francke, der leider mit knapper Majorität, dank der Beihilfe Windthorsts, abgelehnt worden ist. Die Sache ist damit freilich nicht erledigt, und der Schwerpunkt liegt nunmehr darauf, daß die Sache in Zukunft durch das Etatsgesetz, welches gestern das Abgeordnetenhaus verlangt hat, geregelt werden muß.

Im übrigen bestätigt es sich, daß Hr. v. Lucius die Stempelsteuersumme von 30 000 Mk. schon vor einigen Wochen dem Kaiser zur freien Verfügung übersandt hat.

Erörterungen über die Sperrgeldervorlage.

Wenn die „Germania", das hervorragendste Centrumsorgan, es darauf abgesehen hätte, die Befremdung, um nicht zu sagen die Entrüstung, welche die neue Sperrgeldervorlage in den Kreisen der Conservativen und Nationalliberalen hervorgerufen hat, zu verschärfen, so hat sie zweckentsprechend gehandelt, indem sie darauf aufmerksam machte, daß eine Reihe der kirchlichen Zwecke, zu denen nach der Vorlage der etwaige Rest der Gelder verwendet werden kann, solche sind, für welche der Staat früher Unterstützungen gewährt habe. In dem Augenblick, wo der katholische Clerus 16 Millionen Mark e[illegible]ält, um die in den zehn Jahren des Culturkampfes durch Entziehung der staatlichen Leistungen bestraften Geistlichen zu entschädigen oder für ihre Unterwürfigkeit unter den Willen der Curie zu belohnen, hat der Centrumsmoniteur nur die Furcht, daß der Staat mit anderweitigen Unterstützungen an die Kirche sparsam sein könnte. Die Blätter, die vorzugsweise die Interessen der evangelischen Kirche zu vertreten behaupten, „Kreuzzeitung" und „Reichsbote", sind im Gegensatz zu der „Germania" der Ansicht, daß der Staat die Parität gegenüber den beiden Kirchen verletze, indem er der katholischen Kirche die Sperrgelder auszahlt. Auch die „Post" äußert sich in ähnlicher Weise.

Inwieweit diese Auffassung berechtigt ist, ist eine andere Frage. In der vorigen Session waren alle Parteien darüber einverstanden, daß die 16 Mill. Sperrgelder zu Zwecken der katholischen Kirche verwendet werden sollen. Die Verquickung der Sperrgeldervorlage mit der Frage der Entschädigung der evangelischen Geistlichen für den Fortfall der Stolgebühren ist schon damals versucht, aber von der Regierung zurückgewiesen worden. Daß jetzt nicht eine Rente, sondern das Kapital an die Bischöfe ausgezahlt werden soll, ändert an der Sachlage garnichts. In agitatorischer Hinsicht freilich liegt die Sache heute sehr viel günstiger. Es ist aber doch die Frage, ob es klug gehandelt ist, jetzt unter Hinweis auf die neue Sperrgeldervorlage den Gegensatz zwischen der katholischen und der evangelischen Kirche zu vertiefen. Schärfer noch tritt ein Theil der nationalliberalen Presse gegen die neue Vorlage auf. Der „Nat.-Ztg." erscheint es sogar zweifelhaft, ob es wirklich, wie die „Germania" meint, in der Hand der Regierung liege, diesem Entwurf im Abgeordnetenhause die Annahme zu sichern.

Selbstverständlich hat die nationalliberale Partei es in der Hand, Stellung zu dieser Vorlage zu nehmen, aber zur Ablehnung derselben dürfte ihr Einfluß im Abgeordnetenhause nicht ausreichen. Die Entscheidung liegt zweifellos bei den Conservativen, und daß diese die Hand bieten werden, die Vorlage zu Falle zu bringen, ist zum mindesten unwahrscheinlich; es sei denn, daß sie die Vorlage zu einem Sturmbock gegen Herrn v. Goßler verwenden möchten.

Die deutsch-österreichischen Handelsvertrags-Verhandlungen.

Nach einer Berliner Zuschrift der „Polit. Correspondenz" erregen die Aeußerungen mehrerer österreichischer Blätter über die Handelsvertrags-Verhandlungen in Wien in Berliner Regierungskreisen das Bedenken, daß gewisse Interessentenkreise Oesterreichs die Stellung Deutschlands in einigen wesentlichen Punkten verkennen. Die Ablehnung der Herabsetzung der Getreidezölle mit mehr als Zweidrittel-Majorität des deutschen Reichstages und die vorausgegangene Debatte bewiesen unwiderleglich, daß eine Ermäßigung der deutschen Getreidezölle auf autonomem Wege, die an vielen Stellen Oesterreichs als unausbleiblich hingestellt werde, völlig ausgeschlossen sei. Vielmehr seien vollwichtige Compensationen nöthig, um die Zustimmung des Reichstages zu einer Ermäßigung der Getreidezölle selbst in Verbindung mit einem etwaigen Handelsvertrage zu erlangen. Im Interesse des Zustandekommens dieses Vertrages erachteten regierungsfreundliche deutsche Kreise für erwünscht, daß man in Oesterreich die Nothwendigkeit von entsprechend weitgehenden Tarifconcessionen erkenne, um den Widerstand deutscher parlamentarischer Kreise gegen jene Ermäßigung der Getreidezölle zu überwinden.

Wißmann.

Von dem Reichscommissar in Ostafrika, Major v. Wißmann, sind der „N. A. Z." zufolge nun authentische Mittheilungen eingelangt, denen zufolge derselbe am 16. d. nach dem Kilimandscharo aufgebrochen ist. Bis auf den Tag des Abmarsches findet sich die in Nr. 31 wiedergegebene Nachricht des „Berl. Tgbl." somit bestätigt und das Gerücht von seiner nervösen Erkrankung ist dementirt.

Deutsche Proteste im böhmischen Landtage.

Im böhmischen Landtage kam es gestern bei der Fortsetzung der Budgetdebatte zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen den Deutschen und den Tschechen. Der Abg. Lippert bezeichnete die gegen den Patriotismus der Deutschen erhobenen Beschuldigungen als Verleumdungen, was lebhafte Zustimmung der Deutschen und Protestrufe der Jungtschechen, sowie Zischen bei den tschechischen Besuchern auf der Galerie hervorrief. v. Plener wies die Verdächtigungen gegen die Deutschen ebenfalls zurück und charakterisirte die jüngste Erklärung der Alttschechen als einen Wortbruch. Welchen Werth könne die Regierung auf so unzuverlässige Verbündete legen? Die Zerstörung des Ausgleichs sei nicht das Werk der Jungtschechen, sondern die Folge des Abfalls der Alttschechen. Die Deutschböhmen würden niemals die böhmische, sondern die österreichische Staatsbürgerschaft in die erste Linie stellen, die deutsche Sprache müsse die erste Sprache des Staates sein. Auf der Grundlage des böhmischen Staatsrechts sei der Frieden unmöglich. Trotz des von den Deutschen bewiesenen Entgegenkommens sehe man jetzt nicht die Zeichen des Friedens, sondern diejenigen des Kampfes, hesaufbeschworen durch die Tschechen.

Der französische höhere Colonialrath

hat, wie aus Paris gemeldet wird, gestern seine erste Sitzung gehalten. Der Unterstaatssecretär der Colonien, Etienne, welcher den Vorsitz führte, wies auf die Wichtigkeit des Colonisirungssystems hin und empfahl insbesondere unter Bezugnahme auf das Vorgehen Deutschlands, Italiens und Englands, die Bildung großer Handelsgesellschaften im Sudan und dem großen Congobecken, welchen Freibriefe ertheilt werden sollten unter der Verpflichtung, den Boden zu cultiviren und Communicationswege herzustellen.

Russische Stimmen über den Besuch des Erzherzogs Franz Ferdinand in Petersburg.

Die Petersburger Blätter nehmen die Nachricht von dem Eintreffen des Erzherzogs Franz Ferdinand sehr sympathisch auf. „Nowoje Wremja" sagt, der Erzherzog werde nicht nur dem russischen Hofe, sondern auch der gesammten russischen Gesellschaft ein erwünschter Gast sein. In Rußland hege niemand eine Voreingenommenheit gegen Oesterreich-Ungarn. Die „Peterburgskija Wiedomosti" bezeichnen den Erzherzog als eine äußerst sympathische Persönlichkeit und hoffen bestimmt, daß sein Besuch eine Besserung der Beziehungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland fördern werde.

Diplomatische Intervention wegen der russischen Flüchtlinge in Bulgarien.

Das Treiben der russischen Flüchtlinge in Bulgarien hat zu einer diplomatischen Intervention Anlaß gegeben. Wie der „Köln. Ztg." aus Sofia gemeldet wird, haben auch die Vertreter Deutschlands und Oesterreichs auf Ersuchen Rußlands der bulgarischen Regierung gleichlautende Noten überreicht, welche deren Augenmerk auf die vielen russischen Flüchtlinge in Bulgarien lenken, von welchen viele in Rußland wegen Theilnahme an verbrecherischen Umtrieben und Attentaten verurtheilt worden seien. Die Note führt aus, daß die bulgarische Regierung diesen Leuten, statt sie zu verfolgen, gutbezahlte Aemter und damit die Mittel liefere, ihre verbrecherische, auf den Umsturz und gegen die Gesetze gerichtete Thätigkeit fortzusetzen. Die Note zählt etwa 15 derartige, von der bulgarischen Regierung angestellte Personen auf. Die bulgarische Regierung hat diese Noten vorläufig mündlich dahin beantwortet, sie dulde in Bulgarien niemals gegen die Sicherheit anderer Staaten gerichtete Bestrebungen; sie werde genaue Erkundigungen einziehen und den bulgarischen Gesetzen und dem internationalen Rechte gemäß handeln. Wenn Rußland der bulgarischen Regierung Beweise für die Umtriebe der russischen Flüchtlinge liefere, würden diese abgeurtheilt, wenn nicht, so bedauere die Regierung, gegen die Flüchtlinge nicht einschreiten zu können, weil diese meist bulgarische Unterthanen geworden seien und dem Staate ohne Vorwurf dienten. Die Regierung müsse es ablehnen, in Rußland verurtheilte Flüchtlinge zu verhetzen, welche später bulgarische Bürger geworden, falls nicht nachgewiesen werde, daß diese auch in Bulgarien ihre Umtriebe fortgesetzt haben. Die Regierung werde die Noten genau in Betracht ziehen und alsdann mit Rücksicht auf die allen Staaten gemeinsamen Interessen handeln. Man darf wohl annehmen, daß die noch zu erwartende schriftliche Antwort Stambulows, dem die durch die Noten Deutschlands und Oesterreichs erfolgte Anregung sehr erwünscht gekommen sein dürfte, den Spieß umdrehen und das Treiben jener russischen Flüchtlinge ausführlich beleuchten wird, welche in russischem Solde in Bulgarien thätig sind. Die Angelegenheit des soeben von der serbischen Regierung ausgewiesenen Correspondenten der „Moskowskija Wjedomosti", Nebolsin, ist geeignet, das Treiben der russischen Agenten auf der ganzen Balkanhalbinsel ebenso wie die Affäre Lutzki in Konstantinopel in besonders charakteristischem Lichte erscheinen zu lassen. Nebolsin hat nachweislich mit Nihilisten und Anarchisten einen regen Verkehr unterhalten, man fand bei ihm mehrere Photographien Padlewskis; andererseits aber ging er beim russischen Gesandten Persiani in Belgrad täglich ein und aus. Diese an und für sich schwer mit einander in Einklang zu bringenden Umstände reimen sich sehr wohl zusammen, wenn man annimmt, daß Nebosin nichts anderes ist als ein unter der Maske des Journalisten thätiger russischer Geheimpolizist und Lockspitzel.

Die Revolution in Chile

hat eine für den Präsidenten Balmaceda sehr üble Wendung genommen. Nach in Paris vorliegenden Meldungen aus Buenos-Ayres sind zwischen den chilenischen Landtruppen und der Regierung von Chile Mißhelligkeiten entstanden. Eine Anzahl Soldaten ist zu den Insurgenten, die eine energische Action vorzubereiten scheinen, mit Waffen und Gepäck übergegangen. Darnach gewinnt es immer mehr den Anschein, als ob die Sache der Aufständischen obenauf kommen werde.

Abgeordnetenhaus.

18. Sitzung vom 21. Januar.

Berathung des Antrages **Richter**: Die Regierung zu ersuchen, Auskunft zu ertheilen: 1. über die Zahl, den Geldwerth und das Areal der seit 1867 in den einzelnen Provinzen Preußens begründeten oder erweiterten **Fideicommißstiftungen**; 2. über den Betrag der nach dem Stempelgesetz vom 7. März 1822 bei der Bestätigung der Fideicommißstiftungen aufgekommenen Stempelgebühren; 3. darüber, ob und in welchen einzelnen Fällen, sowie auf Grund welcher gesetzlichen Bestimmungen ein Erlaß der gesetzlich vorgeschriebenen Stempelgebühr von 3 Proc. des Werthes der Fideicommißstiftungen stattgefunden hat.

Abg. **Richter**: Das preußische Stempelsteuergesetz von 1822 enthält die Bestimmung, daß bei Bildung von Fideicommissen 3 Proc. des Werthes derselben als Stempelsteuer an den Staat zu entrichten sind. Es hatte in der Oeffentlichkeit verlautet, daß dem früheren Landwirthschaftsminister v. Lucius, zur Zeit, als er noch amtirte, bei der Bildung von zwei Fideicommissen der gesetzliche Stempelbetrag im Gnadenwege erlassen worden sei. Ueber die Summe des Steuererlasses waren die Nachrichten verschieden; dieselbe sollte den Betrag von 100 000 Mk. übersteigen. Ich nahm bei der Berathung des Erbschaftssteuergesetzes Veranlassung, den Hrn. Finanzmini,.er nach der Angelegenheit zu fragen. Er erklärte am 25. November, daß er von der Sache keine Kenntniß habe, daß er sich aber vorbehalte, bei Gelegenheit auf die Sache zurückzukommen. Seitdem sind mehr als acht Wochen verflossen, eine Gelegenheit, auf die Sache zurückzukommen, hat sich nicht geboten, eine Berichtigung durch die amtliche Presse ist auch nicht erfolgt. Wir haben den Antrag generell gefaßt, nachdem verlautet hat, daß auch in vielen anderen Fällen der Fideicommißstempel erlassen worden ist. Wir verbinden mit dem Antrag das Ersuchen an die Regierung, Mittheilungen über den Umfang von Fideicommißbildungen in den letzten 23 Jahren überhaupt uns zu geben. Der vorliegende Fall hat aber auch eine moralische Bedeutung, die in der Oeffentlichkeit mehr irritirt hat, als die constitutionelle. Ich leugne, daß es ein Recht der Regierung giebt, von einer allgemeinverbindlichen Steuerpflicht Einzelne zu dispensiren, es sei denn, daß im Gesetz selbst der Regierung eine solche Vollmacht gegeben ist. Bei Vorlegung des Oberrechnungskammer-Gesetzes im Jahre 1862 sollte der Regierung ein Recht auf Dispensation zuerkannt werden. Dieser Gesetzentwurf ist aber nicht zu Stande gekommen, und gerade jener Paragraph hat Widerspruch hervorgerufen, indem in der Commission ein solcher Anspruch auf Dispensation abgelehnt wurde. Aber auch wenn ein solches Recht im Geseze ausdrücklich verliehen wäre, würde in der Hauptsache die Beurtheilung dieses Falles eine besondere sein müssen. Nichts würde verkehrter sein, als wenn die Regierung sich hier auf die Krone beruft, ihre Verantwortlichkeit zu decken versucht, indem sie sich hinter der Krone versteckt. Art. 45 sagt ausdrücklich, daß die Minister verantwortlich sind, daß alle Regierungshandlungen des Königs zu ihrer Giltigkeit der Gegenzeichnung eines Ministers bedürfen, der dadurch die Verantwortung übernimmt. Die Verfassung unterscheidet also nicht zwischen solchen Regierungshandlungen, bei denen die Minister sich zu verantworten haben, und solchen, bei denen sie sich auf den Wunsch oder Willen der Krone berufen können. Formell ist eine solche Berufung unzulässig, materiell würde ich sie für ein Unrecht halten. Bei der Fülle von Entscheidungen, die dem Monarchen täglich unterbreitet werden, ist es selbst bei der größten Arbeitskraft, dem lebhaftesten Gerechtigkeitssinn nicht möglich, die Entscheidungen wesentlich anders als nach dem Vortrag des Ministers zu entscheiden. In diesem Falle ist die Dispensation ertheilt zu Gunsten eines im Amt befindlichen Ministers, der also selbst zu den obersten verantwortlichen Beamten gehört. Die Sache wird nicht einfacher dadurch, daß der Ausschlag im Ministerium gegeben worden ist von demjenigen Minister, zu dessen Privatvortheil früher ähnliche Dispensationen stattgefunden haben, nicht bloß bei der Anlegung von Dotations-Geldern, sondern auch bei der späteren Erweiterung von Fideicommissen aus persönlichen Ersparnissen. Unter diesem Gesichtspunkt charakterisirt sich der Vorgang als eine gegenseitige Zuwendung der Minister, als eine gegenseitige Befreiung von der gesetzlichen Steuerpflicht. Wenn des Parlament nicht berufen sein sollte, eine Rechenschaft zu fordern, ein Controlrecht auszuüben, wozu wäre dann noch ein Parlament vorhanden, welches über die Gerechtigkeit zu wachen hätte bei der Handhabung namentlich der Steuern? Was die öffentliche Meinung in der Sache irritirt hat, ist in der Hauptsache dreierlei: daß ein Gebrauch gemacht ist von einem behaupteten Dispensationsrecht gerade gegenüber einer notorisch reichen Persönlichkeit, daß diese Dispensation erfolgt ist zur Erleichterung einer Rechtsbildung, welche an sich schon eine Ausnahme von dem gemeinen Recht herbeiführt, und daß man von befreundeter Seite in der Presse diese Dispensation zu beschönigen gesucht hat unter Berufung auf die Verleihung eines Freiherrntitels. Man empfindet es als ein Aergerniß, daß die Steuerfreiheit der Reichsunmittelbaren auf Grund älterer Verträge besteht entgegen dem Artikel der Verfassung, daß bei den Steuern Vorrechte nicht bestehen sollen. Dies ist nicht Anschauung der revolutionären Zeit, sie ist schon in dem Edict von 1810 über die Aufhebung der Exemptionen ausgesprochen. Nach kleinen Stempelbeträgen wird oft noch nach Jahren geforscht; Stempel werden eingetrieben, selbst wenn der Vertrag nachher nicht perfect geworden. Die directen Steuern werden durch Execution eingetrieben. Ein Mann, der, um sich wenige Pfennige zu sparen, sich ein Brod über die Grenze holt, wird bestraft, wenn er nicht alle Zollvorschriften beachtet. Mehr als 18 000 Personen sind bestraft worden wegen Hinterziehung von Zöllen; der Gesammtbetrag der hinterzogenen Zollbeträge stellt sich auf 70 531 Mk., also noch nicht einmal so viel, als hier einem reichen Manne erlassen worden ist. Der Gesetzgeber hat die Bildung der Fideicommisse mit einer Steuer belegt, weil die Güter aus dem Verkehr ausscheiden, weil kein Verkauf mehr möglich ist, weil beim Erbgange die Fideicommisse einer geringeren Steuer unterliegen als andere Nachlassenschaften. Fideicommisse sind nachtheilig, weil dadurch Vorrechte begründet werden der Erstgeborenen gegenüber den anderen Geschwistern. Wir bedauern es lebhaft, daß die Bestimmung der Verfassungsurkunde, welche die Bildung von Fideicommissen untersagte, aufgehoben ist; jedenfalls sollte die Schranke der Stempelgebühren nicht beseitigt werden. Wenn in diesem Falle ein Stempel erlassen worden ist, in welchem Falle soll überhaupt dann noch in Zukunft ein Stempel erhoben werden? (Sehr wahr! links.) In der den betheiligten Personen nahestehenden Presse hat man den Erlaß zu begründen versucht durch die Verleihung des Freiherrntitels. Im Volke sieht man die sogenannte „Erhebung" in den Adelstand nicht gern; wer seiner Vorfahren gern gedenkt, wird nicht eine Aenderung des Namens verlangen. So lange es bei den Aeußerlichkeiten bleibt, denkt sich jeder nur: Wie verschieden doch die Menschen organisirt sind und welche verschiedenen Ideale den Einzelnen die Brust schwellen. (Heiterkeit.) Aber wenn die Verleihung des Freiherrntitels den Anspruch auf Freiherrlichkeit von Steuern (Heiterkeit) zur Folge haben soll, da wird man bedenklich werden. Das widerspricht der Gleichheit vor dem Gesetz. Es liegt in diesem Falle ein Mißbrauch der Regierungsgewalt vor, eine grobe Verletzung des öffentlichen Rechtsbewußtseins. (Lebhafter Widerspruch rechts; Zustimmung links.) Und wenn die Regierung nicht im Stande ist, die Sache selbst in einem milderen Lichte erscheinen zu lassen, so möchte ich wenigstens die Hoffnung damit verbinden, Erklärungen zu hören, nach denen wir erwarten dürfen, daß solche Vorkommnisse sich in Zukunft nicht wiederholen, weil sie nicht geeignet sind, das Ansehen der Regierung und die Autorität der Gesetzgebung zu erhöhen. (Lebh. Beifall links. Wiederholtes Zischen rechts.)

Minister **Miquel**: Wenn hier ein Mißbrauch der Regierung behauptet wird, so habe ich zunächst das Thatsächliche festzustellen. Ein Gesetz, welches der Krone das einschlägige Recht sichert, existirt nicht. Aber das ist auch nicht nöthig, denn dieses Recht der Krone hat schon vor der Verfassung bestanden, und die Verfassung hat dieses Recht nicht eingeschränkt: diese Auffassung der Staatsregierung ist seit 1850 beständig festgehalten und der Landtag hat dieses Recht der Krone auch niemals bestritten. Als in den 50er Jahren dem Hause ein Antrag vorlag, den Fideicommißstempel von 3 auf 1 % herabzusetzen, da ist gegen diesen Antrag ausdrücklich geltend gemacht worden, der Stempel werde ohnehin oft genug erlassen, es bedürfe also keiner gesetzlichen Ermäßigung des Stempels. Auch 1862 bei Berathung des Gesetzes über die Oberrechnungskammer ist von keiner Seite gegen das in Rede stehende Recht der Krone ein Einspruch erhoben worden. 1872, ebenfalls bei Berathung eines Gesetzes über die Oberrechnungskammer, hat Lasker, als Referent der Commission, ausdrücklich betont, daß durch dieses Gesetz die materielle Prärogative der Krone in keiner Weise berührt werde. Auch die Gerichte haben deshalb niemals an dem kgl. Erlaß von Stempeln Anstoß genommen, niemals die Zulässigkeit derartiger Erlasse bemängelt. Die Oberrechnungskammer hat auch wiederholt kundgethan, daß sie diese Auffassung theilt, so 1875. Also: Zweifel über die Rechtsbeständigkeit solcher Stempelniederschlagungen bestehen nicht. Namens meiner Person ebenso, wie namens der Staatsregierung erkläre ich daher, daß dieses Recht der Krone unanfechtbar ist. Nun meine ich allerdings, daß dieses Recht immer nur als ein wirkliches Gnadenrecht ausgeübt werden sollte, unter Berücksichtigung des besonderen Falles. Das ist aber auch wohl stets geschehen. Ich bemerke noch, daß auch viele Staatsrechtslehrer dieselbe Auffassung haben. Und selbst wenn einmal ein Comptabilitätsgesetz zwischen Regierung und Landtag vereinbart werden sollte, so sagt Mohl ganz richtig, daß auch dann von einer solchen discretionären Befugniß der Regierung nicht würde abgesehen werden können. Die übrigen Punkte des Antrages Richter stehen mit dem ersten, dem die Rechtsfrage betreffenden, in untrennbarem Zusammenhang. Die Regierung bittet daher, den Antrag in all seinen Punkten abzulehnen. Noch auf eins muß ich eingehen, da es sich um einen früheren Minister handelt, dessen Collegen zum Theil noch jetzt im Staatsministerium sitzen, um einen Minister, dessen Handlungsweise Herr Richter gleichsam eine unmoralische genannt hat. Mitgewirkt an dem Stempelerlaß hat nicht das Gesammt-Ministerium, sondern nur die Minister des Justiz und der Finanzen. Hr. Lucius würde die Anregung zum Erlaß des Stempels auch wohl nicht ergriffen haben, wenn nicht die Ertheilung der Standeserhöhung an ihn seitens des Kaisers Friedrich selbst stempelfrei erfolgt und an die Bedingung der Bildung eines Fideicommisses geknüpft wäre. Hr. Lucius hat angenommen, auch die Errichtung des Fideicommisses solle nach dem Wunsche des Kaisers Friedrich stempelfrei sein, andernfalls würde er die Stempelfreiheit sicherlich weder angeregt haben, noch auch den Erlaß sich haben gefallen lassen. Also eine unmoralische Handlungsweise liegt wohl nicht vor. Ich wiederhole danach die Bitte, den Antrag Richter abzulehnen.

Abg. **Schumacher** (freiconf.) sieht in dem Antrage der Freisinnigen, die sich noch vorgestern in der Frage der Landgemeindeordnung als Wächter der Kronrechte aufgespielt haben, einen Angriff auf diese Rechte. Redner schließt sich den Ausführungen des Finanzministers an.

Abg. **Francke** (nat.-lib.) giebt zunächst eine Darstellung der Entstehung der Fideicommisse. In allen Fällen, wo die Nachzahlung der Stempelsteuer ein Hinderniß für die Stiftung eines Fideicommisses bildete, ist in den zwanziger Jahren die Stempelsteuer erlassen. Es handelt sich also durchaus nicht im Falle Lucius um einen singulären Fall, sondern um eine oft geübte Praxis. Wie auch im Privatleben viele Forderungen nachgelassen werden, so müssen auch in der Staatsverwaltung Nachlässe gestattet werden. Das Abgeordnetenhaus hat auf Petitionen hin vielfach solche Nachlässe befürwortet. Ein solcher Stempelerlaß ist kein Majestätsakt, kein Kronrecht, sondern ein Recht der Regierung als der Verwalterin des Staatsvermögens. Wir können, wenn wir mit der Ausübung dieses Regierungsrechtes nicht einverstanden sind, im einzelnen Falle dagegen nicht einschreiten, denn die Verantwortlichkeit der Minister besteht ja nicht. Wir können aber den Fall hier discutiren und die Handlung der Regierung kritisiren. Wir können die Regierung nur bitten, von der Ermäßigung und dem Erlaß der Fideicommißstempel in Zukunft abzusehen. Die Regierung hat diese Stempelgebühren aus dem politischen Grunde erlassen, um die Bildung von Fideicommissen zu fördern. Wir sind aber keine Freunde der Fideicommisse. Im Reichstage haben die verbündeten Regierungen die Akten über solche anomale Fälle vorgelegt, und der Reichstag hat daraus ersehen, daß die Regierungen dabei nicht zu weit gegangen sind. Wir möchten deshalb auch hier bitten, daß uns die einzelnen Fälle vorgelegt werden, damit wir Decharge ertheilen oder der Regierung mittheilen können, daß wir die Praxis, die sie eingeschlagen hat, nicht billigen. Diese Frage kann nur durch ein Comptabilitätsgesetz geregelt werden. Die verbündeten Regierungen haben dem Reichstage bereits einmal ein solches Gesetz mit einer ähnlichen Bestimmung vorgelegt. Das ist der beste Beweis, daß darin keine Minderung der Kronrechte liegt. Eine Veranlassung, auf den Antrag Richter einzugehen, haben wir nicht, weil eine siebzigjährige Uebung in dieser Beziehung besteht; wir haben kein Interesse dabei, die Namen derjenigen Personen kennen zu lernen, auf welche hohe Erlasse angewendet worden sind. Wenn der Antrag wegen Vorlegung eines Comptabilitätsgesetzes Aussicht auf Annahme haben sollte, würde ich ihn einbringen; bis dahin betrachte ich ihn als Wunsch.

Abg. **v. Rauchhaupt** (conf.): Meine Partei steht den Fideicommissen freundlich gegenüber, denn sie gewähren die einzige Möglichkeit, unverschuldeten Vermögensbesitz zu erhalten. Wir wollen auch die Rechte der Krone auf Stempelerlaß nicht beschränken. Die Behandlung des einzelnen Falles, welcher den Anlaß zum Antrage Richter gegeben hat, in der Presse und hier zeigt, daß damit nur Agitation getrieben werden soll, und was dabei zu Gunsten der Krone herauskommen soll, können wir nicht erkennen. Deshalb werden wir gegen den Antrag Richter stimmen.

Abg. **Windthorst**: Die Bildung von Fideicommissen ist im monarchischen Staat wirthschaftlich und politisch erwünscht; sie machen ihren Besitzer unabhängig nach oben und nach unten. Es ist daher auch selbstverständlich, daß wir die Stempelerlasse nicht mißbilligen können; denn der Stempel hindert ja, was wir herbeiführen möchten. Die Erörterung hier im Hause war absolut geboten; denn nur dadurch waren die Nebel zu erstreuen, welche außerhalb sich erhoben hatten. Die öffentlichen Autoritäten müssen sich der öffentlichen Kritik unterziehen, damit das Vertrauen in keiner Weise erschüttert wird. Es war also durchaus nützlich, die Angelegenheit hier zur Sprache zu bringen. Nur eine gewisse Einseitigkeit sehe ich in unserer Discussion. Ich betrachte die Frage generell. Es mag immerhin etwas Piquantes haben, wenn man Erörterungen vorliegender Art an die Person eines Ministers knüpft. (Sehr gut! rechts.) Das mag aber auch für die Minister eine Mahnung sein, sehr vorsichtig nach allen Richtungen hin zu handeln; denn es wird ihnen noch genug Unbegründetes an den Rock gehängt. (Heiterkeit.) Ich theile aber den Wunsch, daß ein solcher Erlaß in Zukunft nicht mehr stattfindet. Man müßte die Stempelgebühren ermäßigen. Es ist auch dringend wünschenswerth, die hier in Frage befindliche gesetzliche Befugniß näher zu regeln und sie mit den constitutionellen Anschauungen in einen Einklang zu bringen. Ein Gnadenrecht des Herrschers kommt hier nicht in Frage, denn dieses ist ein unbeschränktes. Ein solches Gesetz über vermögensrechtliche Akte der Krone liegt ebenso im Interesse der Krone, wie in dem des Landtages. Ich schließe mich auch der Anregung des Abg. Francke an, daß uns Mittheilungen über jeden Erlaß gemacht werden, der vielleicht in jedem Falle durch den „Staats-Anzeiger“ bekannt gemacht werden könnte.

Abg. **Francke** beantragt nunmehr, die Regierung aufzufordern, 1. von der bisherigen Praxis der Begünstigung der Bildung von Fideicommissen durch Erlaß von Stempelgebühren thunlichst Abstand zu nehmen, 2. dem Landtage baldmöglichst den Entwurf eines Comptabilitätsgesetzes vorzulegen. — Der Antrag wird unterstützt von den Nationalliberalen, Freisinnigen, einem Theil des Centrums und einigen Freiconservativen (v. Kardorff, Stengel, Schultz-Lupitz).

Die Discussion wird geschlossen. Das Schlußwort erhält

Abg. **Richter**: Ein Vorredner hat unser Vorgehen in diesem Falle verglichen mit unserem Vorgehen in der Landgemeindeordnung und behauptet, daß wir dort die Rechte der Krone vertreten, und hier nicht. Die Hohenzollern haben sich immer als erste Diener des Staates betrachtet, und wir werden auch, wenn die Krone neue Rechte vom Landtage verlangt, dieselben gewähren, wenn die Garantie dafür vorhanden ist, daß die Ausübung der Kronrechte Vortheile für den Staat schafft. Die Fideicommisse begünstigen den Großgrundbesitz in einzelnen Provinzen und benachtheiligen die nachgeborenen Kinder zu Gunsten des Erstgeborenen. Der Finanzminister hat ausführlich die constitutionelle Seite der Frage behandelt, weil er zur Entschuldigung des einzelnen Falles nichts sagen konnte. Die Auffassung, daß die Verfassung nur eine Novelle zu einer ungeschriebenen Verfassung sei, ist ja nicht neu. Aber wenn der König besondere Rechte neben der Verfassung hätte, warum sind denn alle Rechte, auch diejenigen, welche er vor der Verfassung schon hatte, einzeln aufgezählt worden? Daraus folgt, daß der König keine Rechte hat, die nicht in der Verfassung stehen. (Sehr richtig! links.) Die Staatsrechtslehrer, z. B. Rönne, Hermann Schulze, v. Gerber, stehen bei dieser Auffassung auf meiner Seite. Die Verfassungsauslegung der Commission der Landrathskammer von 1858 kann garnicht maßgebend sein. Ohne eine solche discretionäre Befugniß soll die Staatsverwaltung nicht auskommen können; das Reich kommt aber ohne eine solche Befugniß aus! Der Abg. Schumacher hat gemeint, man solle die Sache nicht discutiren aus Zartgefühl für Kaiser Friedrich. Das Zartgefühl hätte verbieten sollen, überhaupt den Kaiser Friedrich hier hereinzuziehen. Nicht Kaiser Friedrich hat den Stempelerlaß vollzogen, sondern später ist die Initiative von dem Freiherrn v. Lucius ergriffen worden. Die Herren Minister thäten besser, sich nicht auf die Herrscher zu berufen, am allerwenigsten auf einen verstorbenen Fürsten. (Sehr richtig!) Daß die taxfreie Verleihung eines Titels auch den Stempelerlaß zur Folge haben müsse, ist eine seltsame Auffassung. Die ganzen Akten wollen wir nicht mitgetheilt haben, sondern nur so viel Daten, daß wir die Maximen klar vor uns liegen sehen, die man aus einem Falle nicht erkennen kann. Die Debatte hat keine Nebel zerstreut; richtig gestellt ist nur, daß es sich nur um 30 000 Mark handelt. Festgestellt ist, daß der Steuererlaß erfolgt ist an einen notorisch reichen Mann, an einen activen Minister, bei Schaffung eines Fideicommisses. Fürst Bismarck ist angegangen worden, seine Meinung zu äußern; er hat den Ausschlag gegeben. Dabei bleibe ich. (Hört! links.) Warum ist Herr Windthorst so schüchtern bezüglich des Antrages auf Commissionsberathung! (Heiterkeit.) Sie sind ja ausschlaggebend, was Sie wollen, wird beschlossen. (Heiterkeit.) Wenn über die Frage einfach zur Tagesordnung übergegangen wird, trifft die Verantwortung allein den Abg. Windthorst, der im Stande ist, einen solchen Abschluß zu verhindern. (Zustimmung links.) Nehmen Sie die Frage nicht leicht, diesen Fall versteht der einfachste Mann im Lande. Wenn Sie nicht einmal eine Commissionsberathung für nothwendig halten, dann wird man das im Lande zu würdigen wissen. (Unruhe rechts.) Wir haben schwere Angriffe an die Staatsordnung abzuwehren; wir vertheidigen auch die bestehende Gesellschaft und Staatsordnung mit, deshalb haben wir alle Ursache, den Schein zu vermeiden, daß solche Vorfälle ein integrirender Bestandtheil dieser Staatsordnung sind. (Zustimmung links.) Die Ablehnung des Antrages wird uns nicht abhalten, immer wieder auf diese Dinge zurückzukommen. Wir sind nicht im Stande, den Betrag nachträglich einzuziehen, es steht auch nicht zu erwarten, daß der Betrag nachträglich freiwillig bezahlt wird. Die öffentliche Discussion dieser Frage wird diejenigen, die wirklich adlige Gesinnung haben, die da denken: noblesse oblige! abhalten, solche Steuerbefreiungen zu beantragen oder anzunehmen, wenn sie ihnen angeboten werden. (Beifall links, Zischen rechts.)

Abg. **Windthorst** (persönlich): Der Abg. Richter hat mich dafür verantwortlich gemacht, daß sein Antrag nicht einer Commission überwiesen wird. Wenn der Abg. Richter eine Commissionsberathung will, so mag er sie selbst beantragen. Abg. Francke hat übrigens erklärt, daß er von solcher Commissionsberathung nichts wissen will. (Rufe bei den Nationalliberalen: Hat er nicht gesagt.)

Abg. **Richter**: Der Abg. Windthorst hatte in seiner ersten Rede gesagt, er würde eine Commissionsberathung beantragen, wenn er der Mehrheit dafür sicher wäre. Dazu habe ich lediglich bemerkt, daß es nur an ihm liege, eine solche Mehrheit zu erhalten.

Der Antrag Francke, die Regierung aufzufordern, von der bisherigen Praxis der Begünstigung der Bildung von Fideicommissen durch Erlaß der Stempelgebühren künftig thunlichst Abstand zu nehmen, wird mit schwacher Majorität abgelehnt; für denselben stimmen die Freisinnigen, Nationalliberalen und die Mehrheit des Centrums.

Der Antrag Francke auf Erlaß eines **Comptabilitätsgesetzes** wird gegen die Stimmen der Conservativen und eines kleinen Theils der Freiconservativen angenommen.

Der Antrag Richter wird gegen die Stimmen der Freisinnigen, der beiden Dänen und der Centrumsmitglieder Conrad und Dasbach abgelehnt.

Es folgt die Berathung des Antrags **Richter**: Die Regierung zu ersuchen, dem Landtage Uebersichten vorzulegen a. über die Zahl der **dienstfreien Tage** im Jahre, welche dem Stations-, Strecken-, Fahr- und Werkstättenpersonal der Staatseisenbahnen zur Zeit gewährt werden; b. über die Zahl und Einkommensverhältnisse der diätarischen Beamten der Staatseisenbahnverwaltung, sowie über Lebensalter, Dienstalter und durchschnittliche Wartezeit derselben bis zur etatsmäßigen Anstellung. — Die Abgg. **Hitze** und **Lieber** (Centr.) beantragen, an die Stelle der Worte „dienstfreien Tage“ zu setzen: „dienstfreien Wochen- und Sonntage“.

Abg. **Richter**: Der Gegenstand ist ein durchaus unpolitischer. Er richtet seine Spitze weder gegen die Regierung noch gegen irgend eine Partei des Hauses. Es liegen ihm Anschauungen zu Grunde, die uns, wie ich annehme, mit der Regierung und allen Parteien gemeinsam sind. Der Antrag bezweckt durchaus keine Beschränkung des Verkehrs an Sonntagen; denn darin wird die Verwaltung wohl schon das Möglichste gethan haben. Bezüglich der Gehaltsverhältnisse hat der Finanzminister eine erfreuliche Mittheilung gemacht, ebenso bezüglich der Vermehrung der etatsmäßigen Beamten und bezüglich der Alterszulagen. Wir wünschen nur eine Klarstellung, um uns so ein sachgemäßes Urtheil bilden zu können für die künftige Behandlung der Frage.

Geheimrath **Gerlach** erklärt, daß die Regierung gern bereit sei, die Nachweisungen zur Verfügung zu stellen. Aber alles erforderliche Material liegt nicht vor, es muß vielmehr erst beschafft werden. Die Zahl der dienstfreien Tage ist bei den verschiedenen Eisenbahndirectionen nicht einheitlich geordnet.

Abg. **Hitze** beantragt, die Frage der Budgetcommission zu überweisen, und fordert namentlich eine größere Sonntagsruhe für die Eisenbahnarbeiter und Beamten.

Abg. **Simon** (n.-l.) weist darauf hin, daß für den Unterricht und für die Werkstätten die Sache wohl schon befriedigend geordnet ist, daß daher der Antrag in seiner allgemeinen Fassung zu weit gehe.

Die Anträge gehen an die Budgetcommission.

Nächste Sitzung: **Donnerstag.**

Deutschland.

Berlin, 21. Januar. Das **Handschreiben** des **Kaisers**, welches den von ihm dem **Sultan** verehrten Säbel begleitete, ist, nach einer Mittheilung der „K. Ztg.“ aus Konstantinopel, in französischer Sprache abgefaßt. Unter anderem bittet darin der Kaiser den Sultan, das Geschenk annehmen zu wollen als ein „simple et modeste cadeau de paix“. Herr v. Hülsen, der Ueberbringer der Gabe, war seitens des Großherrn der Empfänger persönlicher Auszeichnungen; der Sultan ist sehr von persönlichen Eindrücken abhängig, und der stattliche preußische Major hat ihm besonders gut gefallen. So ordnete er an, daß er anstatt des Medschidieh-Ordens 2. Klasse, den Herr v. Hülsen hätte bekommen sollen — als das Aeußerste, was ihm dem Range nach zukam —, den höherstehenden Osmanie-Orden 2. Klasse erhielt; und gelegentlich des zu Ehren des kaiserlichen Abgesandten veranstalteten Mahles heftete er ihm eigenhändig die goldene Imtiaz-Medaille an, eine hier verhältnißmäßig selten ertheilte Auszeichnung. Den drei ältesten Söhnen des Kaisers sandte der Sultan, wie bereits an anderer Stelle kurz erwähnt, drei arabische Ponies, Thiere von auserlesener Schönheit, die er aus 28 ihm vorgeführten Pferden persönlich ausgewählt hat.

* **Aus Hannover** wird der „Wes.-Ztg.“ vom 20. Januar noch gemeldet: Der **Kaiser** soll diese Nacht zu seinem Gefolge geäußert haben: „Ich will gern den Schlaf entbehren, wenn es mir nur gelingt, die Hannoveraner zu überraschen.“ Auf jeden Fall hatte er sich diese Aufgabe gestellt, und sie ist ihm glänzend gelungen. Als die Standarte aus dem Wagen des kaiserlichen Gefolges genommen war, stieg dem Bahnhofspersonal eine Ahnung auf, daß der Kaiser wieder einmal eine Ueberraschung bereiten wolle, aber eine Umschau nach dem hohen Herrn war erfolglos. Dieser hatte sich schleunigst durch die dichte Menge der Kiepen tragenden Männer und Weiber hindurch nach dem Ausgange begeben, ein ihm zugeführtes Pferd bestiegen und war dann nach dem Waterlooplatze geritten, wo bald auf die Alarmsignale hin die Cavallerie, Artillerie und Infanterie angestürmt kam.

Das Eintreffen der Truppentheile theils mit, theils ohne Mantel etc. lieferte den Beweis, daß die Absicht des höchsten Kriegsherrn, sich durch einen durchaus unvermutheten Alarm von der Bereitschaft seiner Truppen zu überzeugen, vollständig erreicht war. Obwohl die Glätte der Straßen und Wege einer raschen Gangart wahrlich nicht förderlich war, trafen die Cavallerie und Artillerie in schlankem Trabe mit dampfenden Pferden auf dem Alarmplatze ein, wo jeder einzelne anlangende Truppentheil von dem Kaiser scharf gemustert wurde.

L. **Berlin**, 21. Januar. Die **Budgetcommission** des Reichstages hat heute die einmaligen Ausgaben im **Post-Etat** durchberathen. Genehmigt wurden die ersten Bauraten für neue Postdienstgebäude in Baden-Baden, Berlin (Ritterstraße 7), Braunschweig, Demmin, Eberswalde, Homburg v. d. H., Itzehoe, Königshütte, Lüdenscheid, Memel, Pasewalk, Pyrmont, Stade, Wasserburg i. Els., Wittenberg. Abgelehnt sind die Forderungen für Brandenburg, Diedenhofen, Northeim. Bei der Forderung für Colmar i. Els. wurden nur 80 000 anstatt 180 000 Mk. bewilligt. Ferner wurden die Grundstückserwerbskosten für neue Dienstgebäude in Altona, Berlin zur Vergrößerung des Reichspostamts, Frankenstein, Goslar, Guben, Hannover, Reichenbach i. Els. genehmigt. Auch der außerordentliche Etat, in dem 750 000 Mk. für die Herstellung einer unterirdischen Telegraphenverbindung von Straßburg nach Mühlhausen i. Els. gefordert waren, erhielt die Zustimmung der Commission. Der Etat der Reichsdruckerei wurde unbeanstandet genehmigt.

* **[Bosse.]** Der „Nat.-Ztg.“ zufolge ist der Unterstaatssecretär Dr. Bosse zum Präsidenten des evangelischen Oberkirchenrathes, nicht zum Staatssecretär des Reichsjustizamts ernannt.

* **[Der neue Reichsgerichts-Präsident.]** Der bisherige Staatssecretär des Reichsjustizamtes Dr. v. Oehlschläger, welcher jetzt zum Präsidenten des Reichsgerichts in Leipzig ernannt ist, wurde am 16. Mai 1831 als Sohn eines Rittergutsbesitzers in Ostpreußen geboren; 1850 bezog er die Universität Königsberg, studirte die Rechtswissenschaft und machte 1858 die zweite juristische Prüfung als Gerichts-Assessor. Später zum Richter ernannt, gehörte er den Kreisgerichten zu Schwetz und Löbau an und trat dann zur Staatsanwaltschaft über; zuletzt war er Erster Staatsanwalt in Königsberg i. Pr. Er wurde 1874 als vortragender Rath in das Justizministerium berufen, um an der Ausarbeitung der Reichsjustizgesetze mitzuwirken, 1879 erfolgte seine Ernennung zum General-Auditeur mit dem Range der Räthe erster Klasse; 1884 wurde er durch königl. Vertrauen ins Herrenhaus berufen und zum Kronsyndicus ernannt. Mit dem Anfange des Jahres 1885 übernahm Herr v. Oehlschläger das Amt des Kammergerichts-Präsidenten. Vom Kaiser Friedrich wurde ihm der Adel verliehen und 1884 erfolgte seine Berufung in den Staatsrath bei dessen Erneuerung. Als Dr. v. Schelling 1889 zum preußischen Justizminister ernannt wurde, folgte ihm v. Oehlschläger im Reichsjustizamte nach.

* **[Fürst Radolin.]** In diplomatischen Kreisen erzählt man sich, der „Post“ zufolge, daß Fürst Radolin, der bekanntlich, aus einer diplomatischen Stellung ausscheidend, das Hofmarschallamt bei dem damaligen Kronprinzen Friedrich Wilhelm übernommen hatte, wieder in den auswärtigen Dienst zurücktreten dürfte. Man nimmt an, daß der nächste freiwerdende Botschafterposten dem Fürsten zufallen dürfte.

* **Aus Petersburg** meldet man der „Köln. Zeitung“: Die hier (durch eine Berliner Correspondenz der deutschen „St. Petersburger Zeitung“) verbreitete Nachricht, die **griechische Kronprinzessin Sophie** würde nachträglich zur griechisch-orthodoxen Kirche übertreten, interessirt hier aufs höchste, und man knüpft daran die Vermuthung, daß einer anderen deutschen Prinzessin der Entschluß, schon vor der Vermählung überzutreten, um Zarewna werden zu können, erleichtert werden dürfte. Daß der Großfürst-**Thronfolger** sich gleich nach Beendigung seiner Weltreise **verloben** wird, gilt allgemein als sicher.

Schwerin i. Meckl., 21. Januar. Der Krankheitszustand der verwittweten Frau **Großherzogin Alexandrine**, welche seit längerer Zeit am Brustkatarrh leidet, ließ heute früh eine größere Schwäche als bisher erkennen.

Dresden, 21. Januar. Wie amtlich bekannt gegeben wird, ist die **Königin**, welche sich dieser Tage eine Verstauchung des Fußes zuzog, einige Tage verhindert, an Festlichkeiten theilzunehmen.

* **In Plauen i. V.** wurden vor einiger Zeit zwei eifrige Anhänger der freisinnigen Partei, der Rechtsanwalt Dr. v. Petrikowski und Kaufmann Arnold v. Schwarze, der erste Vorsitzende des deutschfreisinnigen Landesvereins für Sachsen, von dem Lieutenant und Regimentsadjutanten Friedrich und dem Reserveoffizier Dr. Schubarth, mit welchen sie ein Rencontre gehabt hatten, auf **Pistolen gefordert**, lehnten jedoch diese Forderung ab. Ihre Gegner, welche ebenso wie die beiden genannten Herren der Vergnügungsgesellschaft „Erholung“ als Mitglieder angehörten, erklärten darauf, daß sie „nicht mit satisfactionsunfähigen Leuten in ein und derselben Gesellschaft verkehren könnten“, und die „Erholung“ schloß in Folge dessen die Herren v. Petrikowski und v. Schwarze aus dem Verein aus. Die letzteren beschritten den Rechtsweg und verklagten die „Erholung“ auf Anerkennung ihrer Mitgliedsrechte. Das Landgericht Plauen wies die Kläger ab, während das Oberlandesgericht zu Dresden die „Erholung“ der Klage gemäß verurtheilte. Die gegen dieses Erkenntniß von der „Erholung“ beim Reichsgericht eingelegte Revision ist nunmehr zurückgewiesen und damit die **Verurtheilung** der „Erholung“ **rechtskräftig** geworden.

Essen a. d. R., 21. Jan. Nach einer Meldung der „Rhein.-Westf. Ztg.“ ist die **ganze Belegschaft** der **Zeche „Eintracht-Tiefbau“** heute Morgen **eingefahren**, da der gestern entlassene Delegirte, nachdem er schriftlich erklärt hatte, daß er die Zechenverwaltung in keiner Weise angegriffen habe, zur Einfahrt in die Grube wieder zugelassen ist.

Straßburg i. E., 21. Januar. **[Landesausschuß.]** Bei der heute fortgesetzten Berathung des Etats sprachen sich die Abgeordneten v. Bulach und v. Schauenburg gegen eine Herabsetzung der **Getreidezölle** aus. Der Abgeordnete **Winterer** erörterte die sociale Frage und die **Steuerreform**. Unterstaatssecretär v. Schraut besprach die Einzelheiten der Gewerbesteuerreform.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 21. Januar. Zu Ehren der deutschen **Delegirten für die Handelsvertragsverhandlungen** findet heute beim Grafen und der Gräfin Taaffe ein **Diner** statt, an welchem außer sämmtlichen bei der Conferenz betheiligten Delegirten und österreichischen Ministern auch der Minister des Auswärtigen Graf Kalnoky und der Vorsitzende der Conferenz, Minister v. Szoegyenyi, theilnehmen. (W. T.)

Wien, 21. Jan. Der **König von Italien** hat, wie die „Polit. Corr.“ meldet, dem **Erzherzog Franz Ferdinand Este** das Collier des **Annunciaten-Ordens** verliehen; der italienische Botschafter Graf Nigra überreichte dem Erzherzoge gestern in besonderer Audienz die Insignien des Ordens. (W. T.)

Holland.

Haag, 21. Jan. In der zweiten Kammer versprach der Minister des Auswärtigen auf Anregung des Deputirten Tak van Poortvliet, er werde alle Schriftstücke über die **Congofrage** und die Unterzeichnung der **Brüsseler Convention** vorlegen. (W. T.)

Schweiz.

Bern, 21. Januar. Frankreich hat den **Handelsvertrag mit der Schweiz gekündigt.**

Frankreich.

Paris, 21. Jan. Die **Zollcommission** erhöhte den Zoll für zugehauene Hölzer auf 3 resp. 2 Frcs. und den Zoll für mit dem Hobel bearbeitete Hölzer auf 6 resp. 5 Frcs. (W. T.)

England.

London, 21. Januar. Wie es heißt, hätte der **Herzog von Bedford sich durch einen Revolverschuß getödtet.** Die ärztliche Untersuchung ergab, der Herzog habe an heftigen Schmerzen gelitten, die eine Störung des Gehirns verursacht hätten.

Italien.

Palermo, 21. Jan. Der **Prinz und die Prinzessin Friedrich Leopold** trafen heute Vormittag hier ein und nahmen im Hotel Trinacria Absteigequartier. (W. T.)

Portugal.

Lissabon, 20. Januar. (Meldung des „Reuterschen Bureaus“). Die **Cortes** werden in einigen Wochen einberufen werden, um die Grundlagen der **afrikanischen Convention** mit England zu prüfen. (W. T.)

Am 23. Januar: S.-A. 8.5, U. 4.20. **Danzig, 22. Jan.** M.-A. b. Tage, M.-U. 7.28.

Wetteraussichten für Freitag, 23. Januar:
auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte, und zwar für das nordöstliche Deutschland:
Im Osten Frost, Nebel; später wärmer. Im Westen Nebel, bedeckt, wärmer; Niederschläge. Von West nach Ost fortschreitend Thauwetter.

Für Sonnabend, 24. Januar:
Wärmer, bedeckt, Nebel, feucht, Niederschläge. Sturmwarnung.

---

* **[Kaisers Geburtstag.]** Die militärische Feier des Geburtstages des Kaisers wird auch in diesem Jahre in derselben Weise veranstaltet werden, wie in früheren Jahren. Am Vorabend findet ein großer Zapfenstreich, am Morgen eine große Reveille statt. Vormittags wird in der Garnisonkirche ein feierlicher Festgottesdienst abgehalten werden. Nach demselben ist, wenn das Wetter günstig ist, eine Parade der ganzen Garnison geplant, doch sind hierüber nähere Bestimmungen noch nicht getroffen worden. Abends finden dann die von den einzelnen Compagnien veranstalteten Festlichkeiten in verschiedenen Lokalen der Stadt und der Vororte statt. Die kgl. Werkstätten begehen den Tag theils am Vorabende, theils am Mittwoch durch Festlichkeiten in verschiedenen hiesigen Sälen.

* **[Jubiläum.]** Herr Landschafts-Director Albrecht-Suzemin, dessen 25jährige Mitgliedschaft bei der Danziger Landschaftsdirection vor einer Reihe von Jahren hier festlich begangen wurde, hat in wenigen Tagen eine 25jährige Thätigkeit als Director und Vorsitzender des hiesigen Landschafts-Collegiums zurückgelegt. Die Gutsbesitzer des Danziger Landschafts-Departements haben zu Ehren des Jubilars und in dankbarer Anerkennung seiner langjährigen sorgsamen und unparteiischen Geschäftsführung durch Professor Gräf in Berlin, welchem im Dezember v. J. Herr Albrecht mehrere Male gesessen hat, ein Porträt desselben anfertigen lassen, welches fortan den Sitzungssaal der Landschaft zieren soll. Am Jubiläumstage selbst (Sonntag, 25. Januar) wird ein Festdiner im Schützenhause stattfinden. Herr Albrecht ist am 7. November 1821 in Syke (Hannover) geboren, hat von 1823—1824 in Jena studirt und ist später durch Ankauf des Rittergutes Suzemin bei Pr. Stargard unser provinzieller Mitbürger geworden.

* **[Molkerei-Ausstellung.]** Für die am 7. und 8. März in Marienburg stattfindende Districts-Molkerei-Ausstellung ist das Ausstellungsprogramm wie folgt festgestellt worden: Es werden

Molkerei-Producte in zwei Gruppen angenommen, und zwar Gruppe A. Butter: a. frische, zu sofortigem Consum bestimmt, b. zu längerer Conservirung geeignet, c. zu unmittelbarem Marktverkauf bestimmt; Gruppe B. Käse: a. Fettkäse, b. halbfetter Käse, c. Magerkäse, und zwar 1. aus süßer abgerahmter Milch, 2. aus Centrifugenmilch, 3. aus saurer Milch. Butter in den Abtheilungen a. und b. wird nur in handelsüblicher Verpackung und in einer Menge von mindestens 8 Pfund angenommen. Tonnen zu 50 Pfund und Postkistchen zu 8 Pfund Inhalt werden auf Bestellung von dem Comité gegen Erstattung der Selbstkosten geliefert. In Abtheilung c. wird Butter in Mengen von 2 Pfund in Gläsern angenommen. Die Gläser sind von dem Comité zum Selbstkostenpreise zu beziehen. Sämmtliche Butter muß am 28. Februar eingeliefert sein. Später eingelieferte Butter darf von den Preisrichtern amtlich nicht geprüft werden. Käse darf nicht unter 2 Pfund ausgestellt werden und muß spätestens am 4. März eingeliefert sein.

* **[Segelyacht.]** Wie der Fachzeitschrift „Wassersport" aus Königsberg gemeldet wird, hat Herr F. Schönemann in Danzig, Ehrenmitglied des Segelclubs „Rhe" in Königsberg, in London den 1878 erbauten Kutter „Gipsy" erstanden. Das Fahrzeug ist bereits beim Segelclub „Rhe" registrirt und wird im Frühjahr vom Eigner selbst nach Danzig übergeführt werden. Die Länge der Yacht beträgt 9,91 Meter, ihre Größe 16,24 Cubikmtr. (5,74 Reg.-Tons). Die genannte Zeitschrift bemerkt dabei: „In Danzig wird dieses Beispiel hoffentlich bald Nachahmer finden, und die Segler im deutschen Osten erhoffen mit Freuden von diesem Ereigniß ein schönes Aufblühen des Yachtsports an jenem Orte, welchem dafür ein so prächtiges Segelrevier zur Verfügung steht."

* **[Kaufmännischer Verein von 1870.]** In der gestrigen, recht zahlreich auch von Damen besuchten Versammlung hielt Redacteur Dr. Herrmann einen Vortrag über **Emin Pascha**. Der Vortragende kennzeichnete in kurzen Zügen das lebhafte Interesse, welches sich seit Jahren auf Emin concentrirt, schilderte dessen Persönlichkeit und Charakter und namentlich seine große Bescheidenheit im Gegensatz zu Stanley, und dann eingehend an der Hand des darüber existirenden Quellenmaterials diejenige Thätigkeit, durch welche Emin alle gleichzeitigen Afrikaforscher an Bedeutung weit übertrifft, die der effectiven Culturarbeit im Interesse der Civilisation und zu wirklichem Nutz und Frommen der eingeborenen Negerbevölkerung. Redner zeigte des näheren die Culturfortschritte, die Emin in Aequatoria in der Zeit seiner vollständigsten Abgeschlossenheit namentlich durch dreierlei erzielte: durch das Gewöhnen der Neger an regelmäßigen Gartenbau und die Einführung europäischer Gemüse, Reis und Mais; durch eine ausgedehnte Bauthätigkeit auf den einzelnen Stationen, wobei Redner eine eingehendere Schilderung der Gebäude und Einrichtungen in der Hauptstation Dufile gab, und schließlich durch Organisation förmlicher Baumwollwebereien und Tuchfabriken, mittelst welcher Emin seine Leute stets im saubersten Zustand erhalten konnte. Dann skizzirte der Vortragende die eigentlichen Zwecke der Stanley'schen Expedition; nach einer Würdigung der eminenten Verdienste Emins als wissenschaftlicher Forscher auf dem Gebiete der Botanik, Zoologie und Ethnographie, und nach einem kurzen Seitenblick auf den Conflict Wißmann-Emin kam er zu dem Schluß, daß man eines solch vollendeten Pioniers der Civilisation jedenfalls schwerer als mancher, schwerer als aller anderen in der deutschen Coloniolpolitik in Frage kommenden Persönlichkeiten bei der Inangriffnahme der Culturaufgaben entrathen könne, die in Ostafrika der Lösung harren; denn einem Peters z. B. könne man mit Ruhe und gutem Gewissen nichts vertrauen, einem Wißmann viel, einem Emin aber alles. — Die Versammlung folgte dem Vortrage mit sichtlichem Interesse und dankte dem Redner durch lebhaften Beifall.

* **[Unglücksfall.]** In der vergangenen Nacht ist von dem dritten Stockwerk der Kaserne Wieben ein Soldat auf den Kasernenhof herabgestürzt. Der Verunglückte, der einen Bruch des Schädels und Oberschenkels erlitt, hat im Garnisonlazareth Aufnahme gefunden.

* **[Feuer.]** Durch ein schadhaftes Ofenrohr war zwischen dem ersten und zweiten Stockwerke des Hauses Hoheseigen 26 ein Balken entzündet worden. Das Feuer hatte sich weiter verbreitet und bereits die Decke ergriffen, als es in dieser Nacht kurz nach 1 Uhr entdeckt wurde. Die Feuerwehr, welche sofort herbeigerufen wurde, beseitigte nach einstündiger Arbeit durch Abstemmen der glimmenden Holztheile weitere Gefahr.

* **[Marken zur Entrichtung der statistischen Gebühr]** zu 2 Mk. und 5 Mk. sollen an das Publikum nicht mehr verkauft werden. Die Postanstalten sind daher angewiesen worden, die bei ihnen beruhenden Bestände an den gedachten Marken mittels doppelten Lieferscheines alsbald an die Bezirks-Oberpostkasse abzuliefern.

[Polizeibericht vom 22. Januar.] Verhaftet: 21 Personen, darunter: 1 Arbeiter wegen Hausfriedensbruchs, 9 Obdachlose, 2 Bettler. — Gefunden: 1 Pfandschein, 1 Gurt und Ziehleine von einem Handwagen; abzuholen von der Polizei-Direction.

, **Aus dem Danziger Werder**, 21. Januar. Auch hier circulirte bis heute die Petition an den Reichstag gegen Wiederzulassung des Jesuitenordens im deutschen Reiche. Dieselbe erhielt zahlreiche Unterschriften aus allen Confessionen. — In **Trutenau** wurde in der letzten Sitzung des **Gemeindekirchenraths** an Stelle des bisherigen Kirchenkassen-Rendanten Herrn Hofbesitzer Joh. Scheffler, welcher dieses Amt freiwillig niederlegte, Herr Schwenzfeier gewählt. Die Kirchenkasse hatte im verflossenen Jahre eine Einnahme von 2 158,57 Mk. und eine Ausgabe von 1 890,95 Mk. — Der am 24. September 1889 gegründete **Vaterländische Frauen-Verein** für den Kreis Danziger Niederung hält seine Versammlungen in Plehnendorf im Schilling'schen Lokale ab. Der Verein hat sich unter Beitritt zu dem Verbande der Vaterländischen Frauen-Vereine der Provinz Westpreußen als Zweigverein dem Vaterländischen Frauen-Verein zu Berlin angeschlossen. Erste Vorsitzende ist Frau Pfarrer Schlichting in Gottswalde. (Hiernach scheint die uns gestern aus Plehnendorf zugegangene Mittheilung in so weit, als sie Hrn. Landrath v. Gramatzki als ersten Vorsitzenden bezeichnete, auf Irrthum zu beruhen. D. Red.)

△ **Neustadt**, 21. Jan. In Folge der verschneiten, schwer passirbaren Landwege ist der Besuch vom Lande und die Beschickung der **Wochenmärkte** mit ländlichen Erzeugnissen nur äußerst spärlich, in Folge dessen eine Preiserhöhung mancher Artikel eingetreten ist. Wir zahlen hier für die meisten Verbrauchsgegenstände dieselben Preise, wie in größeren Städten. Nur das Schweinefleisch ist um 10 Pf. pro Pfd. billiger geworden.

L. **Carthaus**, 21. Jan. Das in anderen Gegenden Westpreußens sehr um sich greifende **Auswanderungsfieber** hat uns bisher verschont. Es wandert von hier im Verhältniß zu anderen Kreisen nur ein mäßiger Procentsatz der Bevölkerung aus, aber nicht nach Südamerika (Brasilien), wohin jetzt wieder viele Auswanderer verlockt werden, sondern nach der nordamerikanischen Union und hauptsächlich nach deren Staaten Wiskonsin und Minnesota. Es werden auch durch das Amtsblatt nur acht dem Militärstande angehörige Personen des hiesigen Kreises wegen unerlaubten Auswanderns vor Gericht zur Verantwortung geladen. Dagegen nimmt die **Sachsengängerei** hier große Dimensionen an. Die Leute wandern jedoch nicht lediglich nach Sachsen zur Arbeit, sondern es ziehen ganze Schaaren im Frühjahr und zur Getreide- und Kartoffelernte auch ins Werder, nach Pommern, Hannover und Schleswig-Holstein, so daß im Sommer großer Arbeitermangel entsteht, den man hier in Carthaus selbst allerdings nicht sehr empfindet, weil das Amtsgericht seine Gefangenen zu mäßigen Lohnsätzen in Außenarbeit giebt. — Die hiesige **Kreis-Communalkasse** ist ermächtigt worden, alle von der Staatskasse an den **Kreisgemeinde-Verband** zu zahlenden Beträge in Empfang zu nehmen.

Pr. Stargard, 21. Januar. Das in der Nähe von Pr. Stargard gelegene, etwa 900 Hectar große **Rittergut Gr. Jablau**, eines der schönsten und ertragreichsten Güter unseres Kreises, ist dieser Tage unter Zwangsverwaltung gestellt worden. Das Gut gehörte bekanntlich dem sehr angesehenen Polenführer v. Jackowski bis zu dessen Tode und kam später in deutschen Besitz.

Graudenz, 21. Januar. Im nächsten Sommer soll auch hier eine **Fernsprechanstalt** eingerichtet werden, nachdem die von der kaiserl. Oberpostdirection verlangte Anzahl von Privatanschlüssen gesichert ist.

Mewe, 20. Januar. Dieser Tage ist auch hier ein **kaufmännischer Verein** zur Pflege der Fortbildung und Geselligkeit seiner Mitglieder ins Leben getreten.

rs. **Aus Ostpreußen**, 21. Januar. Von dem **Landgestüt** Insterburg werden zum 1. April die Kreise Königsberg, Fischhausen und Wehlau abgezweigt; die beiden ersten werden dem neu errichteten Landgestüt Braunsberg zugewiesen, während Wehlau nach Rastenburg kommt.

* Der Major Liederwald, Commandeur des Landwehrbezirks Braunsberg (früher activer Offizier in Danzig) ist zum Oberst-Lieutenant ernannt.

Vermischte Nachrichten.

* **[Die goldig glänzende Färbung der aus pentelischem Marmor errichteten Säulen des Parthenon]** ist oft in Reisebeschreibungen und Schilderungen der Akropolis hervorgehoben worden. Um die Färbung zu erklären, hat man zu verschiedenen Vermuthungen seine Zuflucht genommen und nicht selten behauptet, daß uns in ihr Reste eines dem Marmor ehemals gegebenen Farbenüberzuges erhalten seien. Die Frage ist jetzt durch eine in den Abhandlungen der Akademie erschienene Untersuchung von G. Richard Lepsius gelöst, er hat die sehr natürlichen Gründe nachgewiesen, welche die Färbung hervorgerufen haben. „Der pentelische Marmor", heißt es dort S. 18, „zeichnet sich vor anderen griechischen Marmoren durch seinen Eisengehalt aus: die schöne goldbraune Patina auf den Säulen und den Werkstücken des Parthenon, der Propyläen, des Theseion, des Olympieion und aller anderen dem Wetter ausgesetzten Bauwerke und Denkmäler aus pentelischem Marmor rührt davon her, daß bei der Anwitterung der Gesteinsoberfläche der Kalk des Marmors vom Regenwasser aufgelöst und fortgeführt wird, dagegen der Eisengehalt des Marmors umgesetzt wird in Brauneisen (Eisenoxydhydrat), dessen intensive braune Färbung auch bei Gegenwart von nur sehr kleinen Quantitäten deutlich zu Tage tritt. Ich ließ ein Stück schneeweißen Marmors, das ich in einem antiken Bruch vom Anstehenden schlug, analysiren; diese Analyse ergab einen für weißen Marmor verhältnißmäßig hohen Gehalt an Eisen, nämlich Kalkerde 56,000 Proc., Kohlensäure 44,002 Proc., Eisenoxyd 0,122 Proc. = 100,124 Proc. Daß die Tempelreste auf dem Südcap von Attika, auf Sunion, so schneeweiß erscheinen, während der Marmor derselben stärker verwittert ist, als derjenige auf der Akropolis von Athen, kommt nur daher, daß der Marmor von Sunion nach der chemischen Analyse kaum Spuren von Eisen in seiner Gesteinmasse enthält."

Winterwetter und Verkehr.

V **Kiel**, 20. Jan. Wie bereits mitgetheilt, hatte die Kieler Handelskammer die **Marineverwaltung** ersucht, bei der Sprengung der **ca. 15 Fuß dicken Eisbarre** vor dem Kieler Hafen behilflich zu sein. Das Reichs-Marine-Amt hat hierauf geantwortet, daß dasselbe den Antrag auf Entsendung von Panzerschiffen als Eisbrecher ablehnen müsse. Einem von der Flensburger Handelskammer vor zwei Jahren gestellten gleichen Antrag sei gleichfalls nicht Folge gegeben, da im Marine-Etat keine Mittel vorgesehen seien, um bei etwaiger Beschädigung des zu entsendenden Panzerschiffes „Arminius" den Schaden zu decken. Nur wenn Menschenleben gefährdet seien, werde die Marine unverzüglich eingreifen. Die Marineverwaltung sei jedoch bereit, der Handelskammer Sprengmaterial zur Sprengung der Eisbarre zum Selbstkostenpreise zur Verfügung zu stellen, und zwar aus den Vorräthen des Artillerie-Depots zu Friedrichsort. Die Handelskammer war heute Abend zu einer außerordentlichen Sitzung berufen, um über den Bescheid der Marineverwaltung zu berathen. Beschlossen wurde, sofort bei der Kaufmannschaft einen Subscriptionsbogen behufs Beschaffung eines Garantiefonds circuliren zu lassen und gleichzeitig bei dem Magistrat den Antrag zu stellen, die Hälfte der Kosten auf die Stadtkasse zu übernehmen. Acht Dampfer sitzen an der Eisbarre fest, die Kohlennoth ist groß, unter den Hafenarbeitern herrscht großer Nothstand. Alle schleswig-holsteinischen Häfen sind zugefroren mit Ausnahme von Sonderburg, aber diese Hafenstadt hat keine — Eisenbahnverbindung.

Hamburg, 21. Jan. Die „Hamburgische Börsenhalle" berichtet: Bei sehr starkem Barometerfall ist leichtes Thauwetter eingetreten. Bei Cuxhaven ist der Strom ganz, bei Brunshausen zur Hälfte eisfrei. Es ist Aussicht vorhanden, daß die Schiffahrtsverhältnisse sich günstiger gestalten werden.

Altona, 21. Januar. Das königl. Eisenbahn-Betriebs-Amt macht bekannt: Die Strecke Neumünster-Ascheberg ist in Folge Schneeverwehung bis auf weiteres gesperrt.

Braunschweig, 21. Januar. In Folge der Schneeverwehungen mußte auch die braunschweigische Landeseisenbahn auf einzelnen Strecken den Betrieb einstellen. Der gesammte Verkehr auf der Bahnstrecke Hildesheim-Goslar ist eingestellt. Der in der letzten Nacht bei Woltwiesche stecken gebliebene Zug wurde heute Mittag freigemacht. Die Linie Braunschweig-Hildesheim ist wieder frei, wird jedoch noch nicht für Eilzüge benutzt. Nach allen Richtungen sind bedeutende Zugverspätungen. Jetzt ist Thauwetter eingetreten.

Düsseldorf, 21. Januar. Ueber Nacht hat sich das Eis hier festgesetzt. An der Werft werden Schutzvorrichtungen gegen die Gefahren eines zu erwartenden Eisganges getroffen. In der vergangenen Nacht ist sehr viel Schnee gefallen, wodurch der Berliner und der Hamburger Schnellzug mit 2 resp. 3 Stunden Verspätung eintrafen.

Aachen, 21. Jan. In Folge starker Schneeverwehungen mußte der Betrieb auf den Strecken Würselen-Stolberg, Alsdorf-Höngen, Aachen-Rothe Erde und Rothe Erde-Brand heute eingestellt werden. Die Wiederaufnahme des Betriebs erfolgt voraussichtlich morgen früh.

Metz, 21. Januar. Sämmtliche Eisenbahnzüge treffen wegen des starken Schneefalls mit mehrstündigen Verspätungen ein. Auf der Strecke Amanweiler-Verdun ist die Verbindung unterbrochen. Der Schnellzug nach Basel wird heute von Luxemburg abgelassen werden, da der Anschluß von Ostende her nicht zu erwarten ist.

Herbesthal, 21. Januar. Die 1. englische Post vom 20. Januar über Ostende ist ausgeblieben. Grund: Versperrung der belgischen Eisenbahnstrecke in Folge Entgleisung eines Zuges.

Pest, 21. Januar. Auf zahlreichen Linien der Staats- und Privatbahnen dauert die theilweise oder gesammte Verkehrsstörung noch fort. Auf der Linie Pest-Belgrad ist der Güterverkehr noch immer eingestellt.

Vervier, 21. Jan. Die 2. und 3. englische Post über Ostende vom 20. Januar 11 Uhr 5 Min. Vorm. und 8 Uhr 20 Min. Nachm. ist ausgeblieben. Grund: Vollständige Sperrung der belgischen Strecke zwischen Ans und Louvain durch Schnee seit 3 Uhr Morgens; die Strecke soll vor heute Abend nicht frei werden.

Kopenhagen, 21. Januar. In ganz Dänemark herrschen heftige Schneestürme, welche amtliche Verkehrsstörungen herbeiführen. Die Verbindung mit Fünen und Schweden kann nur schwer aufrecht erhalten werden.

Paris, 21. Januar. Nach Mittheilungen der Präfectur in Bordeaux sind durch den plötzlichen Eisgang die Bojen in der Garonne und Gironde zerstört. Die Schiffer können daher bis auf weiter erfolgende Bekanntmachung auf Kennzeichnung der Fahrstraße durch Bojen nicht rechnen.

Palermo, 21. Januar. Das Wetter ist fortgesetzt ein außergewöhnlich ungünstiges, strömender Regen wechselt mit dichten Hagelschauern.

Schiffs-Nachrichten.

ß. **Pillau**, 21. Januar. Der Capitän des vor einiger Zeit von hier mit Getreide ausgegangenen dänischen Dampfers „**Ajax**", Herr Christiansen aus Kopenhagen, hatte in der Nordsee an der norwegischen Küste einen schweren Sturm zu überstehen, welcher nicht allein alle auf Deck befindlichen Geräthschaften über Bord spülte, sondern auch den Capitän Ch. selbst von der Commandobrücke in die See schleuderte. Alle Rettungsversuche waren vergeblich und Capitän Ch. fand in den Wellen seinen Tod. Capitän Ch. war der Sohn des Schiffsrheders und erst 23 Jahre alt.

Christiansund, 17. Jan. Der schwedische Schooner „**Oscar**" ist Donnerstag Nachts hier gestrandet. Die ganze aus 6 Mann bestehende Besatzung ist **ums Leben gekommen.**

Newyork, 21. Jan. (Tel.) Der Hamburger Postdampfer „**Holsatia**" ist, von Hamburg kommend, gestern in St. Thomas eingetroffen.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 22. Jan. (Privattelegramm.) Die Etatscommission des Reichstages erledigte das Ordinarium des **Militäretats** unter Ablehnung der Forderung betreffend die Gleichstellung der 13. Hauptleute mit den Stabsoffizieren.

Zanzibar, 22. Januar. (W. T.) Reichscommissar **Wißmann** trat am 13. Januar mit 4 Compagnien von Pangani aus eine Expedition nach dem Kilimandscharo an. Er wird Ende Februar zurückerwartet.

Berlin, 22. Januar. (Privattelegramm.) Nach Schweriner Nachrichten hat die Krankheit der **Großherzogin-Mutter** eine bedenkliche Wendung genommen.

Berlin, 22. Jan. (Privattelegramm.) Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse der 183. preuß. Lotterie fielen in der Vormittags-Ziehung:

5 Gewinne von 10 000 Mk. auf Nr. 12 648 49 456 106 113 152 045 173 136.

4 Gewinne von 5000 Mk. auf Nr. 37 386 49 037 66 767 74 557.

27 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 7555 12 080 13 809 15 873 24 274 24 508 26 831 35 854 36 239 39 272 39 318 44 764 46 910 53 944 54 941 62 331 70 945 72 950 74 535 88 735 105 521 112 740 114 123 115 896 143 447 179 565 185 497.

Cuxhaven, 22. Januar. (W. T.) Der **Kaiser** ist mit Gefolge heute Vormittags 8 Uhr hier eingetroffen. Er besichtigte die neuen Hafenanlagen, den Quarantänehafen, wo der zur Abfahrt bereite Dampfer „Auguste Victoria" lag, und bestieg den Leuchtthurm, überall mit Jubel begrüßt.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 22. Januar.

		Crs.v.21.			Crs.v.21.
Weizen, gelb			Ung.4% Gdr.	92,70	92,70
Januar	—	—	2. Orient.-A.	76,60	76,20
April-Mai	195,70	194,70	4% russ. A. 80	97,80	97,70
Roggen			Lombarden	58,10	57,90
Januar	179,00	179,25	Franzosen . .	109,50	109,40
April-Mai	172,70	171,50	Cred.-Actien	176,00	175,60
Petroleum			Disc.-Com. .	217,40	215,90
per 200 ℔			Deutsche Bk.	163,40	162,50
loco	24,00	24,00	Laurahütte .	139,30	138,40
Rüböl			Oestr. Noten	177,80	177,90
Januar	58,60	—	Russ. Noten	237,00	235,35
April-Mai	58,40	58,20	Warsch. kurz	236,60	235,20
Spiritus			London kurz	20,325	20,325
Jan.-Febr.	48,70	48,90	London lang	20,225	20,22
April-Mai	48,90	49,30	Russische 5 %		
4% Reichs-A.	106,80	106,90	SW.-B. g. A.	84,40	84,20
3½% do.	98,40	98,40	Danz. Priv.-		
3% do.	86,70	86,70	Bank	—	—
4% Consols	106,00	106,00	D. Oelmühle	137,00	137,00
3½% do.	98,50	98,50	do. Prior.	123,00	123,00
3% do.	86,70	86,70	Mlaw. S.-P.	110,00	110,20
3½% westpr.			do. S.-A.	62,20	62,10
Pfandbr. .	96,70	96,80	Ostpr. Südb.		
do. neue . .	96,70	96,80	Stamm.-A.	87,40	87,20
3% ital. g. Pr.	57,60	57,50	Danz. S.-A.	—	—
4% rm. G.-R.	86,30	86,30	Trk. 5% A.-A	89,30	89,30
5% Anat. Ob.	88,10	88,10			

Fondsbörse: fest.

London, 22. Januar. Die Bank von England setzte den Discont von 4 auf 3½ Procent herab.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 22. Januar.

Weizen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr.

feinglasig u. weiß	126—136℔	153—194 M Br.	
hochbunt	126—134℔	152—194 M Br.	
hellbunt	126—134℔	147—190 M Br.	122-190
bunt	126—132℔	147—188 M Br.	M bez.
roth	126—134℔	138—189 M Br.	
ordinär	120—130℔	135—183 M Br.	

Regulirungspreis bunt lieferbar transit 126℔ 146 M, zum freien Verkehr 128℔ 186 M

Auf Lieferung 126℔ bunt per April-Mai transit 146½ M Br., 146 M Gd., per Mai-Juni transit 147½ M Br., 147 M Gd., per Juni-Juli transit 148½ M Br., 148 M Gd., per Septbr.-Okt. transit 144 Br., 143 M Gd.

Roggen loco fester, per Tonne von 1000 Kgr.

grobkörnig per 120℔ inländisch 151—162 M, transit 112 M

Regulirungspreis 120℔ lieferbar inländisch 161 M, unterpoln. 113 M, transit 111 M

Auf Lieferung per April-Mai inländ. 163 M Br., 162 M Gd., transit 117 M Br., 116½ M Gd., per Mai-Juni inländisch 162 M Br., 161 M Gd., transit 117 M Br., 116 M Gd.

Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr. weiße Koch- transit 108—113 M, weiße Mittel- transit 105 M, weiße Futter- transit 101—102 M

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 122 M

Raps per Tonne von 1000 Kilogr. russ. Sommer- 188 M

Kleie per 50 Kilogramm (zum See-Export) Weizen- 3,90—4,55 M

Spiritus per 10 000 % Liter contingentirt loco 65⁶⁄₁₀ bis 66¼ M bez., kurze Lieferung 66¼ M Gd., per Januar-Mai 66¼ M Gd., nicht contingentirt loco 46¾ M bez., kurze Lieferung 46¾ M Gd., per Jan.-Mai 46¾ M Gd.

Rohzucker stetig, Rendement 88° Transitpreis franco Neufahrwasser 12,20—12,30 M Gd. je nach Qualität per 50 Kilogr. incl. Sack.

Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Danzig, 22. Januar.

Getreidebörse. (H. v. Morstein.) **Wetter:** Gelinder Frost. — **Wind:** S.

Weizen. Inländischer in fester Tendenz und Preise voll behauptet. Transit ruhig, unverändert. Bezahlt wurde für inländ. bunt 120℔ 179 M, hellbunt 128℔ 186 M, weiß 125℔ 183 M, 127/8℔ 188 M, fein hochbunt 131℔ 190 M, Sommer 134℔ 190 M, für poln. zum Transit gutbunt 124/5℔ 144 M, 128/9℔ 148 M, hellbunt feucht 121/2℔ 141 M, hellbunt stark besetzt 121/2℔ 133 M, hellbunt besetzt 126℔ 145 M, hellbunt 127℔ 148 M, weiß naß 120℔ 140 M, für russischen zum Transit roth 114/5℔ 123 M per Tonne. Termine: April-Mai transit 146½ M Br., 146 M Gd., Mai-Juni transit 147½ M Br., 147 M Gd., Juni-Juli transit 148½ M Br., 148 M Gd., September-Oktober 144 M Br., 143 M Gd. Regulirungspreis zum freien Verkehr 186 M, transit 146 M

Roggen sowohl inländischer wie Transit- in fester Tendenz. Bezahlt ist inländ. 122℔ 162 M, 117℔ 160 M, 116/7℔ 158 M, 114℔ 157 M, russischer zum Transit 122℔ 112 M per 120℔ per Tonne. Termine: April-Mai inländ. 163 M Br., 162 M Gd., transit 117 M Br., 116½ M Gd., Mai-Juni inländ. 162 M Br., 161 M Gd., transit 117 M Br., 116 M Gd. Regulirungspreis inländischer 161 M, unterpolnischer 113 M, transit 111 M

Gerste ohne Handel. — **Hafer** inländ. 122 M per Tonne bezahlt. — **Erbsen** inländ. grüne 130 M, polnische zum Transit Koch- 113 M, feucht 108 M, Mittel- 105 M, Futter- 101, 102 M, kleine Victoria- 120, 135 M per Tonne gehandelt. — **Pferdebohnen** inländische 122 M, polnische zum Transit 112 M per Tonne bez. — **Raps** polnischer zum Transit 188 M per Tonne gehandelt. — **Weizenkleie** zum See-Export grobe 4,45 M, feine 3,90, 3,95 M per 50 Kilo bezahlt. — **Spiritus** contingentirter 65⁶⁄₁₀, 66¼ M bez., kurze Lieferung 66¼ M Gd., per Januar-Mai 66¼ M Gd., nicht contingentirter loco 46¾ M bez., kurze Lieferung 46¾ M Gd., per Jan.-Mai 46¾ M Gd.

Productenmärkte.

Königsberg, 21. Januar. (v. Portatius u. Grothe.) **Weizen** per 1000 Kilogr. hochbunter 114℔ 172, 121/2℔ 180, 124℔ 180, 125℔ 182, 125/6℔ 184, 186, 128℔ 184, 129/30℔ bes. 181 M bez., bunter russ. 123℔ 142 M bez., rother 118/9℔ 172, 124/5℔ 180, 124/5℔ und 125/6℔ 182, 126℔ bes. 178, 125/6℔ 183,50, 127℔ 174, 178, 182, 131/2℔ 185 M bez. — **Roggen** per 1000 Kilogr. inländ. 106℔ 130, 111℔ wach 145, 107℔, 108℔ und 109℔ 146, 114/5℔ 153, 117℔ 155, 120/1℔ 156, 120℔, 121℔, 122℔ und 123℔ 156,50 M per 120℔, russ. ab Bahn 103℔ und 104℔ bes. 110 M per 120 ℔. — **Gerste** per 1000 Kilogr. große 145 M bez., kleine russ. 95, 97 M bez. — **Hafer** per 1000 Kilogr. 116, 120, 123, 125, 125,50, 126 M bez. — **Erbsen** per 1000 Kilogr. weiße graue 120, 136 M bez., grüne 112 M bez. — **Bohnen** per 1000 Kilogr. 125 M bez. — **Wicken** per 1000 Kilogr. 112, 117 M bez. — **Dotter** per Tonne von 1000 Kilo russ. 160, 161 M bez. — **Weizenkleie** (zum See-Export) per 1000 Kilogr. russ. fein 80, bes. 76 M bez. — **Spiritus** per 10000 Liter % ohne Faß loco contingentirt 66½ M Gd., nicht contingentirt 46¾ M Gd., per Januar nicht contingentirt 46¾ M Gd., per Januar-März nicht contingentirt 46¾ M Gd., per Frühjahr nicht contingentirt 47½ M Br., per Mai-Juni nicht contingentirt 48 M Br. — Die Notirungen für russisches Getreide gelten transito.

Stettin, 21. Januar. Getreidemarkt. **Weizen** still, loco 180—190, do. per Januar 189,00, do. per April-Mai 191,50. — **Roggen** still, loco 165—170, do. per Januar 170,00, do. per April-Mai 168,50. Pommerscher **Hafer** loco 130—136. — **Rüböl** unveränd., per Januar 57,50, per April-Mai 58,00. — **Spiritus** beh., loco ohne Faß mit 50 M Consumsteuer 66,70, mit 70 M Consumsteuer 47,20, per Januar mit 70 M Consumsteuer —, per April-Mai mit 70 M Consumsteuer 47,50. — **Petroleum** loco 11,55.

Berlin, 21. Januar. **Weizen** loco 182—196 M, per April-Mai 194,75—195—194,75 M, per Mai-Juni 194,75—195—194,75 M, per Juni-Juli 195—195,25 M — **Roggen** loco 168—181 M, guter inländ. 176—177 M, feiner inländ. 178—179 M, mittel inländ. 172—173 M, ab Bahn, per Januar 179,75—179,25 M, per April-Mai 171,25—171,75—171,50 M, per Mai-Juni 168,75—169—168,75 M — **Hafer** 139—155 M, ost- und westpreußischer 140—143 M, pommerscher und uckermärker 140—143 M, schles. 140—143 M, fein schles. 146—150 M a. Bahn, per April-Mai 141,75 M, per Mai-Juni 142,75 M — **Mais** loco 132—142 M, per Januar 132 M nom., per April-Mai 129 M — **Gerste** loco 140—200 M — **Kartoffelmehl** loco 22,75 M — **Trockene Kartoffelstärke** loco 22,75 M — **Feuchte Kartoffelstärke** per Jan. 12,90 M — **Erbsen** loco Futterwaare 135—143 M, Kochwaare 148—195 M — **Weizenmehl** Nr. 00 27,00—25,00 M, Nr. 0 24,00 bis 22,00 M — **Roggenmehl** Nr. 0 — M, Nr. 0 u. 1 24,25 bis 23,25 M, ff. Marken 26,25 M, per Januar 24,50 M, per Januar-Febr. 24,35 M, per April-Mai 23,65 M — **Petroleum** loco 24,0 M, per Januar-Februar 24,2 M — **Rüböl** loco ohne Faß 57,3 M, per April-Mai 58,1—58—58,2 M, per Mai-Juni 58,2 M — **Spiritus** ohne Faß loco unversteuert (50 M) 69,2—69,3 M, mit Faß loco unversteuert (70 M) 49,5 M, per Januar 49,1—49,0—49,2 M, per Jan.-Febr. 48,8—48,9 M, per April-Mai 49,1—48,9—49,3 M, per Mai-Juni 49,2—49,0—49,2 M, per Juni-Juli 49,6—49,4—49,6 M, per Juli-August 50,0—49,7—49,9 M, per August-Septbr. 49,5—49,3—49,5 M, per Septbr.-Oktbr. 46,9—46,8—47,0 M

Magdeburg, 21. Jan. Zuckerbericht. Kornzucker excl. von 92 % 17,40, Kornzucker excl., 88 % Rendement 16,50. Nachproducte excl. 75 % Rendem. 13,85. Stetig. Brodraffinade I. 27,50. Brodraffinade II. 27,25. Gem. Raffinade mit Faß 27,75. Gem. Melis I. mit Faß 25,50. Ruhig. Rohzucker I. Product Transito f. a. B. Hamburg, per Jan. 12,67½ Gd., 12,72½ Br., per Febr. 12,70 bez. und Br., per März 12,80 bez. u. Br., per April 12,82½ Gd., 12,87½ Br. Ruhig.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 21. Januar. Wind: SSO.

Gesegelt: Mandal (SD), Paulsen, Christiania, Getreide und Mehl. — Ida (SD.), Claassen, London, Getreide und Güter.

22. Januar. Wind: SSO.
Nichts in Sicht.

Thorner Weichsel-Rapport.

Thorn, 21. Januar. Wasserstand: 1,87 Meter.
Wetter: trübe, gelinde, Schneetreiben. **Wind:** S.

Meteorologische Depesche vom 22. Januar.

Morgens 8 Uhr.
(Telegraphische Depesche der „Danz. Ztg.")

Stationen.	Bar. Mll.	Wind.	Wetter.	Tem. Cels.
Mullaghmore . . .	749	WNW 6	wolkig	4
Aberdeen	739	W 2	halb bed.	0
Christiansund . . .	—	— —	—	—
Kopenhagen	743	W 2	Nebel	—4
Stockholm	749	OSO 6	bedeckt	—3
Haparanda	761	OSO 4	bedeckt	—8
Petersburg	761	OSO 3	bedeckt	—12
Moskau	768	O 2	bedeckt	—18
Cork, Queenstown	753	WNW 4	wolkig	6
Cherbourg	752	W 4	bedeckt	—6
Helder	747	SSO 2	Nebel	—4
Sylt	745	WNW 2	wolkenlos	—3
Hamburg	747	W 1	wolkenlos	—6
Swinemünde	745	WSW 4	bedeckt	—3
Neufahrwasser . .	745	S 3	Schnee	—7
Memel	748	OSO 3	Nebel	—7
Paris	753	SSW 2	bedeckt	0
Münster	750	SSW 2	Nebel	—5
Karlsruhe	753	SW 4	bedeckt	—1
Wiesbaden	752	N 1	bedeckt	—8
München	751	SW 5	bedeckt	—5
Chemnitz	750	SSW 2	Schnee	—4
Berlin	746	W 4	Schnee	0
Wien	752	NW 1	bedeckt	—8
Breslau	747	W 3	bedeckt	—2
Ile d'Aix	759	NW 4	bedeckt	4
Nizza	751	NW 5	wolkenlos	4
Triest	751	NW 1	Schnee	—1

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Das Minimum, welches gestern nördlich von Schottland lag, ist nur wenig ostwärts bis nach den Shetlands fortgeschritten, während die gestern erwähnte Theildepression nach dem westlichen Ostseegebiet sich verlegt hat. Auf den britischen Inseln wehen vielfach starke westliche und nordwestliche, in Centraleuropa meist schwache südliche bis westliche Winde. In Deutschland, wo seit gestern meistens Schneefall stattgefunden, dauert das trübe Frostwetter fort indessen ist es daselbst, außer in den nordwestlichen Gebietstheilen, meist wärmer geworden, auf den britischen Inseln ist allenthalben Erwärmung eingetreten. Schneehöhe in Hamburg 16, Swinemünde 7, Berlin 23, Wiesbaden 15, Königsberg 42 Ctm.

Deutsche Seewarte.

Meteorologische Beobachtungen.

Jan.	Stde.	Barom.-Stand mm	Thermom. Celsius.	Wind und Wetter.
22	8	744,2	— 6,8	S. mäßig, leichter Schneef
22	12	744,6	— 3,1	S. mäßig, stark bewölkt.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kasemann, sämmtlich in Danzig.

Zwangsversteigerung.

Beschluß.

Das Verfahren der Zwangsversteigerung des im Grundbuche von Kl. Boelkau Band VII, Blatt 60 auf den Namen des **August Lawrenz** eigetragenen, in Kl. Boelkau belegenen Grundstücks, wird in Gemäßheit der §§ 69 und 17 des Gesetzes vom 13. Juli 1883 aufgehoben. (1451

Danzig, den 17. Januar 1891.

Königliches Amtsgericht XI.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangs-Vollstreckung soll das im Grundbuche von Schöneberg, Band IX, Blatt 132, auf den Namen des Zimmermeisters **Jacob Quandt** mit **Anna,** geb. **Lange,** in Ehe und Gütergemeinschaft, eingetragene zu Schöneberg belegene Grundstück

am 21. März 1891,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Terminszimmer Nr. 1, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 78,33 Thl. Reinertrag und einer Fläche von 7,13,40 Hektar zur Grundsteuer, mit 150 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen, können in der Gerichtsschreiberei in den Geschäftsstunden eingesehen werden. (1453

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 23. März 1891,

Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Tiegenhof, d. 13. Januar 1891.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangs-Vollstreckung soll das im Grundbuche von Adlich Schönfließ Band 1, Blatt 12, auf den Namen der **Emma Struck,** welche mit dem Besitzer **Hermann Koschnitzki** in gütergemeinschaftlicher Ehe lebt, eingetragene, zu Adlich Schönfließ im Kreise Berent belegene Grundstück

am 19. März 1891,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Terminszimmer Nr. 3, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 33,04 Reichsthlr. Reinertrag und einer Fläche von 21,88,20 Hektar zur Grundsteuer, mit 75 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Zimmer Nr. 4, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird (1452

am 21. März 1891,

Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Berent, den 16. Januar 1891.

Königliches Amtsgericht III.
Lenz.

Bekanntmachung.

In unser Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft unter Kaufleuten ist heute zu Nr. 516 eingetragen, daß der Kaufmann **John Richard Hybbeneth** in Danzig für seine Ehe mit **Marie** geb. Triebler die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes durch Vertrag vom 22. Oktober 1883 ausgeschlossen hat. (1450

Danzig, den 9. Januar 1891.

Königl. Amtsgericht X.

Prakt. einfache und dopp. Buchführung,

Einrichtung u. Abschluß, Rechnen und Correspondenz lehrt mündlich und brieflich (1469

H. Hertell,
Ketterhagergasse 9, 1. Etg.

Rheinische Früchte

in allerfeinster Qualität, in Gläsern und Dosen, empfehle zu außerordentlich billigen Preisen. Außerdem empfehle ich dieselben Früchte jedes beliebige Quantum ausgewogen, pro Pfd. 1 M.

Vorzügliche Himbeermarmelade,
ausgewogen pro Pfd. 80 ₰.

Carl Köhn,
Vorst. Graben 45, Ecke Melzerg.

Echte Thorner Katharinchen von Gustav Weese

hält auf Lager und verkauft zu Fabrikpreisen (1475

Carl Studti,
Heil. Geistgasse 47, Ecke d. Kuhgasse.

Ein plötzlicher Tod hat unserer Gesellschaft den Vorsitzenden, Herrn

Max Weinscheneck-Lulkau

entrissen. Trotz seiner vielfach in Anspruch genommenen Thätigkeit hat er unsere Gesellschaft von Anbeginn an durch sein liebenswürdiges Wesen, seinen hellen energischen Verstand und seine volle, selbstlose Hingebung stetig gefördert und sicher geleitet.

Sein Name bleibt mit der Zuckerfabrik für immer verknüpft, sein Andenken bei allen Theilnehmern in höchsten Ehren.

Culmsee, den 21. Januar 1891.

Der Aufsichtsrath und Vorstand
der Actien-Gesellschaft
Zuckerfabrik Culmsee
in Culmsee.

Berendes. v. Boltenstern. Bremer. Donner. Guntemeyer. v. Kries. Peters. Petersen. v. Sczaniecki. Wegner.

„Hannovera",

Militairdienst- u. Aussteuer-Versicherungs-Gesellschaft für Deutschland

hat die

General-Agentur Danzig

für die Provinz Westpreußen in Folge Domicilwechsels des bisherigen Inhabers anderweit zu besetzen. Gefl. Bewerbungen erbittet J. A.

Hauptmann a. D. von Zinnow,
Petershagen a. R. 10. (1455

Münchener Augustinerbräu,

anerkannt bestes Münchener Bier, beträgt nach den „Münchener neuesten Nachrichten" — nach amtlichen Ermittelungen — die Steigerung des Versandes der ersten sechs Brauereien Münchens zwischen den Jahren 1878/79 und 1887/88 wie folgt:

bei der **„Brauerei zum Augustiner" 346 %,**
„Spaten" 70 %, „Löwen" 117 %, „Pschorr" 140 %,
„Leist" 59 %, „Hacker" 70 %.

Das Augustinerbräu ist von allen bayerischen Bieren das feinste und weichste, von höchstem Malzgehalt und von ausgezeichnetem Geschmack; es ist von hervorragenden Aerzten und medizinischen Autoritäten als Genußmittel empfohlen.

Dieser Aufschwung von 346 % in 10 Jahren ist der beste Beweis für stets gute Qualität des Bieres.

Obiges Bier empfehle in Gebinden zu billigsten Preisen sowie 18 Flaschen für 3 M. (1444

N. Pawlikowski, Hundegasse 120.

Kölner Dombau-Lotterie, Hauptgewinn M 75000, Loose á M 3,50 bei (1461
Th. Bertling, Gerbergasse Nr. 2.

Butter.

Centrifugen-Tafelbutter täglich v. 9 Uhr früh frisch per ℔ 1,40 u. 1,30 M, feinste Molkerei-Tafelbutter von süßer Sahne per ℔ 1,20 M empfiehlt

M. Wenzel, Breitgasse 38.

Neufchateller.

Neufchateller, echt, hochfeinste Qualität empfiehlt billigst **M. Wenzel,** Breitgasse 38. (1355

Empfehle delik. Caviar p. ℔ nur 2,50 M, russ. Sardinen 4 Stck. 10 ₰, delik. Riesenneunaug. 2 Stck. 25 ₰, Schock 6 M, Rollmops 4 Stck. 15 ₰, pa. Sardellen p. ℔ 75 ₰, tägl. frisch geräuch. Heringe 3—4 für 20 ₰, echt. Limburger Sahnenkäse 25 u. 20 ₰ p. Stck. selb. ist fett u. pikant. **Lachmann,** Tobiasgasse 25 u. Hausthor 7.

Stockmannshofer,

ein hochfeiner Liqueur,

1/2 Liter-Flasche 3 Mk.
incl. Flasche
offerirt (1479

Julius v. Götzen,
Hundegasse 105.

Zur Kaisers-Geburtstagsfeier

empfehle meinen Saal u. Nebenräume. (1481

Hugo Schwartzkopf,
Inh. des Tivoli, Heumarkt 4.

Gold und Silber

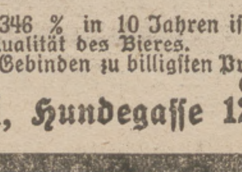
kauft stets und nimmt zu vollem Werth in Zahlung

G. Seeger,
Juwelier und Königl. vereidigter Taxator,
Goldschmiedegasse Nr. 22.

Reell und preiswerth.

Rupffedern v. 60 ₰ bis 3 M
Schleißfedern v. 1,25—5 M,
Daunen von 4—10 M
pro Pfund,
versende franco jeder Poststation in 10 Pfundpacketen.
Ausführliche Preislisten gratis und franco.

P. Bertram,
Bettfedern-Handlung,
en gros & en detail,
Danzig, (1435
Milchkannengasse Nr. 6.



Langgasse Nr. 1, 2. Etage, 1. Haus am Langgasser Thor.

Atelier f. künstl. Zähne, Plomben ꝛc. Sorgfältigste Ausführung, billigste Preise. (1478

Franziska Bluhm.

Fahnen

in verschiedenen Größen sind leihweise wie verkäuflich zu haben Bleihof 8 im Laden.

Echt russische Schlitten-Decken

von guten Fellen gearbeitet, empfiehlt sehr preiswerth

J. Baumann,
Breitgasse 36. (1443

Ein kupferner Badeofen
mit eisernem Untertheil und
einen Kinderwagen
verkauft **de Beer,** Stadtgebiet 1 bei Danzig. (1462

Krankheitshalber bin ich gezwungen mein in der Langgasse gelegenes Haus mit groß. Laden, schönem Schaufenster sofort z. verk. Adressen unter Nr. 1441 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Neufahrwasser sind **4 Morgen Ackerland** (Olivaer Freiland) zu verk. Näh. Schießstange 12 I.

Ein russischer, 4sitziger, gut erhaltener (1463
Schlitten
mit Pelzdecken ist krankheitshalber zu verk. Zu erf. Kohlenmarkt 20.

Ein sehr gut erhaltener
Flügel,
massiv Mahagoni, ist wegen Raummangels sofort äußerst billig zu verkaufen
Drehergasse 18 II, rechts.

1 rasseechte Bernhardinerhündin u. 1 mittelgroßer, wachsamer Hofhund und eine Fox-terrieurhündin zu verkaufen **Neuschottland Nr. 10.** (1294

Kapitalisten,

welche ihre disponibelen Gelder zu guten soliden 1. u. 2. Hypotheken (innerhalb Feuerkasse) auf Berliner Haus-Grundstücke durch Vermittelung einer Bank mit guter Verzinsung anlegen möchten, wollen Adresse abgeben sub **„Kapitals-Anlage"** bei **Haasenstein u. Vogler, A.-G., Berlin** SW. (1448

15000 Mk.

a 5 % zur II. Stelle, nach 46000 Mark der Preußischen Central-Boden-Credit-Actien-Bank in Berlin, werden auf mein Mühlengrundstück inclusive 700 Morgen Land, welches von der Landschaftlich gerichtlichen Taxe auf 118000 M geschätzt ist, gesucht. Offerten unter Nr. 849 in der Expedition dieser Ztg. erbeten.

Eine gut arbeitende Damenschneiderin empfiehlt sich zu Anfertigungen in u. außer d. Hause. Offerten unter 1464 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Wilhelm-Theater.

Um den vielfachen Wünschen des geehrten Publikums nachzukommen habe ich

Miß Kennedy und Mr. Lorenz

ihr Engagement unwiderruflich für 3 Tage prolongirt.

Es findet wegen Kürze des Gastspiels, **Sonnabend, den 24. Januar,** eine

Extra-Elite-Vorstellung

statt, wozu ich das hochgeehrte Publikum Danzigs und Umgegend ganz ergebenst einlade.

Hochachtungsvoll

Lina Meyer.

Preise der Plätze:

Logen-Billet	Mk. 2,00.	Sperrsitz-Billet	Mk. 1,00.
Parquet-Billet	„ 1,50.	Parterre-Billet	„ 0,75.

Friedrich Wilhelm-Schützenhaus.

Sonnabend, den 7. Februar cr.:

Großer Costüm-Ball.

998) C. Bodenburg.

Friedrich-Wilhelm-Schützenbrüderschaft.

Sonnabend, den 31. Januar cr.,
in unsern festlich dekorirten Räumen bei voller elektrischer Beleuchtung:

Maskenball

mit neuen Aufführungen.

Die Arrangements zu den Aufführungen und Quadrillen hat gütigst Herr Dir. **Kolzer** übernommen.

Anfang der Unterhaltungsmusik 8 1/2 Uhr, des Balles 9 Uhr. Demaskirung 12 Uhr.

Gäste können durch Mitglieder resp. die Vergnügungsvorsteher eingeführt werden und sind auf den Namen lautende Billets für Masken und Zuschauer bei den gu. Vorstehern Herrn **H. Dasse,** Langgasse 70 und **Jul. Sauer,** Hundegasse 24, zu haben. Auch werden Logen einzeln daselbst abgegeben. (1193

Der Vorstand.

Maskenanzüge und Gesichtsmasken

empfiehlt zu billigsten Preisen

Jul. Sauer, Hundegasse 24.

F. W. Puttkammer,

Tuchhandlung en gros & en detail,
gegründet 1831.

Größtes Lager
in
Tuchen, Buckskins, Kammgarn- und Paletot-Stoffen. (1460
Musterkarten zur Ansicht.

Obstbäume.

Infolge großer Massen-Culturen geben wir nachstehende Bäume in garantirt reinen Sorten nach dem Sortiment des **„Deutschen Pomologen-Vereins"** und aus bewährten sächsischen Lokalsorten zusammengestellt, zu beifolgenden Preisen ab.

Apfel-Hochstämme

in geraden Stämmen und starken triebigen Kronen, 1 m über dem Boden 7—10 cm Stammumfang besitzend

per 100 Stück 65 Mk., per 1000 Stück 500 Mk.,

bei 6—7 cm Stammumfang

per 100 Stück 50 Mk., per 1000 Stück 400 Mk.

Birn-Hochstämme,

bei 7—10 cm Stammumfang

per 100 Stück 70 Mk.

Cordons d. i. Schnurbäumchen (passend zur Einfassung von Rabatten, an Wegen etc.) in alten und auch neuesten Sorten von Aepfeln und Birnen,

einarmige per 100 Stck. 85 Mk.,
zweiarmige per 100 Stck. 100 Mk. } mit Fruchtholz garnirt,

desgleichen Spaliere von Aepfeln und Birnen, 1—5 etagig, per Etage 0,80 M. Empfehlen ferner **Haselnüsse** in großfrüchtigen Sorten, Stachel- und Johannisbeeren, Weinreben, 2jährige, Ziersträucher und wilden Wein zu billigsten Preisen. Verpackung sorgfältigst. 100-Preise werden von 10 Stück, 1000-Preise von 200 Stück an aufwärts berechnet. (1449

Rottwerndorf in Sachsen.

B. Müller, Obergärtner.

Maschinen und Werkzeuge

zu vollständigen Einrichtungen für **Schlosser-, Schmiede-, Klempner- und Kupferschmiede-Werkstätten,** sowie sämmtliche

Mühlen-, Maschinenbau- und Eisenbahnbedarfs-Artikel

empfiehlt billigst (1468

Emil A. Baus,
Inhaber: **L. Nagel,**
7, Gr. Gerbergasse 7, neben der Hauptfeuer-Wache.

Beachtenswerth f. Kaufleute etc.

Partiewaaren in Confection, Manufactur und Schuhwaaren, sowie ganze Geschäfte werden in jeder Höhe gegen Casse von einem auswärtigen Einkäufer gesucht.

Off. u. Nr. 1457 in d. Exped. dies. Ztg. erbeten.

Gerichtliche Auction

Breitgasse 4.

Sonnabend, den 24. Januar 1891, Vormittags 10 Uhr, werde ich Breitgasse Nr. 4 in meinem Bureau im Auftrage des Concursverwalters Herrn **Rud. Hasse** für Rechnung der Oscar Unrau'schen Concursmasse nachstehende Sachen an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigern, als:

1 goldene Westenkette, 1 goldene Remontoir-Uhr, 1 silberne Cylinderuhr mit unechter Kette, 1 Schuppenpelz, 1 Krimmermütze und 1 Rauchtisch.

Joh. Jac. Wagner Sohn,

1339) vereidigter Gerichts-Taxator und Auctionator.

Für ein renommirtes Tuchgeschäft wird ein gewandter **Buchhalter u. Correspondent** für sogleich resp. zum 1. April 1891 gesucht. Anfangsgehalt M 1500.

Branchekenntniß erforderl. Off. mit Ang. des früher. Wirkungskreises unter Nr. 1109 in d. Exp. d. Ztg. erb.

Ein Stadtreisender

wird für eine **Brauerei** gesucht. Off. erbeten u. Nr. 1417 in der Expedition dieses Blattes.

Einen kaufm. Vertreter sucht eine altrenommirte Firma des Rheinlandes für die Provinz Westpreußen resp. Danzig u. Umgegend, solche die sich ganz oder z. größeren Theil einem Hause widmen können erhalten den Vorzug. Einiges Kapital erforderlich. Nur solvente Reflect. wollen ihre gefl. Francooff. u. 1416 d. Exp. d. Ztg. einsenden.

Ein in e. feinen Colonial- oder Drogengeschäft ausgeb. j. Mann findet zum sof. Eintritt angenehme Stellung bei gutem Salair, durch **E. Schulz,** Fleischergasse 5.

Für mein Manufactur-Modewaaren-Geschäft wünsche einen

Gehilfen,

der tüchtiger Verkäufer, per 15. Februar oder 1. März zu engagiren. Photographie und Zeugn. erbeten. (1434

A. Flatow,
Marienburg.

Ein junges Mädchen welches das Papier- u. Galanteriewaaren-Gesch. erlern. will, kann sich meld. Langgasse 1. **Adolph Cohn.**

Reisender,

(Colonial- und Cigarren-Branche), 34 Jahre alt, (gegenwärtig in Stellung), der mehrere Jahre ganz Ostpreußen mit nachweislich gutem Erfolg bereist hat, mit der

Kundschaft sehr gut bekannt,

sucht per 1. April cr. anderweitiges Engagement.

Offerten unter Chiffre S. 103 postlagernd Danzig. (1459

Putz-Direktrice.

Eine tüchtige Direktrice für feinen Putz bei hohem Salair sucht

G. Löffler,
1447) Sorau N.-L.

Ein Lehrling

kann sofort eintreten, bei
Louis Preuß,
1390) Uhrmacher.

In meinem Colonialwaaren- u. Delicatessen-Geschäft ist

eine Lehrlingsstelle

zu besetzen. (1474

Carl Köhn,
Vorst. Graben 45.

Die Baseler Lebens- u. Unfallversicherungsgesellschaft sucht für Danzig leistungsfähige (1472

Platzagenten.

Meldungen bei der Generalagentur **Vorst. Graben 43.**

Suche als Cassirerin

eine geeignete junge Dame für ein feines Geschäft. Meldungen bei **E. Schulz,** Fleischergasse 5.

Kaufmännischer Verein von 1870.
Abtheilung
für Stellenvermittelung.

Empfiehlt sich den Herren Chefs zur kostenfreien Benutzung.

Bewerber jeder Branche und Lehrlinge können sich melden, **J. Schmidt,** Jopengasse 26 I. Geschäftsführer der Stellen-Vermittelung.

Ein Geschäftslokal m. angrenzendem Zimmer, in frequentirter Gegend, vorzugsw. Milchkannengasse gelegen, wird per sofort od. 1. April zu miethen gesucht.

Adressen unter Nr. 1437 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Langenmarkt Nr. 35, 2 Tr., ist v. 1. April od. früh. 1 herrschaftl. Wohn., besteh. a. 5 Zimm. mit allem Zubehör zu vermiethen. Zu besichtigen Freitag von 12 b. 1 Uhr u. außerdem giebt Ausk. Herr **Philipowski,** der Wirth des Hauses. (1274

Langgasse 66 ist die herrschaftl. 2. Etage, best. aus 6 Piecen, Badeeinricht. u. allem Zubehör, eventl. von sofort zu verm. Näh. das. bei Herrn Schönfeld.

2 herrsch. Wohnungen von 4 u. 3 Zimmern mit sämmtlichem Zubehör sind zum 1. April d. J. zu vermiethen. Besichtigung von 11—1 Uhr. Auskunft Sandgrube 32 part bei **Kühn.** (1161

Kaiser-Panorama.

Insel Rügen. Stralsund.

Friedrich Wilhelm-Schützenhaus.

Freitag, den 23. Januar 1891:

Elftes

Sinfonie-Concert

von der Kapelle des Gren.-Regts. König Friedrich I, unter Leitung des Königlichen Musikdirigenten Herrn **C. Theil.**

(U. A. Auf Wunsch: Ouverture zur Oper Der Wärwolf von Graf Hochberg, Largo in Fis-dur von Haydn, 2. Ungarische Rhapsodie von Liszt, D-moll-Sinfonie von Schumann ꝛc.)

Anfang 7 1/2 Uhr,
Kassenöffnung 6 1/2 Uhr.
Entree 50 ₰. Logen 75 ₰.

Dampfheizung. Vorzügliche Ventilation. Elektrische Beleuchtung.

C. Bodenburg.

General-Versammlung des Seeschiffer-Vereins.

Sonnabend den 24. cr.,
Nachm. 3 Uhr, Frauengasse 28.

Tagesordnung:
Wahl des Vorstandes.
Rechnungslegung.
Verschiedenes. (1442

Heute:

Blut- u. Leberwurst.
Eigenes Fabrikat. (1476

Morgen Abend: Rinderfleck.
A. Thimm, 1. Damm 18.

Apollo-Saal.

Donnerstag, den 29. Januar cr.,
Abends 7 1/2 Uhr.

Drittes

Abonnements-Concert.

Raimund von zur Mühlen,
(Gesang).

José Vianna da Motta,
(Piano).

(Lieder von Schubert, Schumann, Mollon, Alt-französisch, Stöckhardt, Hans Schmidt, H. v. Koß.)

Concertflügel **C. Bechstein** aus dem Magazin von **C. Weykopf.**

Billets a 4 u. 3 M, Stehplätze a 1,50 M, für Schüler a 1 M, je 6 Bons a 18 u. 15 M.

Constantin Ziemssen.

Apollo-Saal,

Hotel du Nord.
Sonntag, den 1. Februar 1891,
Abends 7 1/2 Uhr.

Concert,

veranstaltet von
Clara Küster,
unter gütiger Mitwirkung der Herren
Willy Helbing,
Ferdinand Reutener
und geschätzter Dilettanten.

Billets zu Sitzplätzen a 1,50 M, Stehplatz a 1 M, Schülerbillets a 50 ₰ sind in der **Homann-Weber'**schen Buchhandlung, Langenmarkt Nr. 10, zu haben.

Wilhelm-Theater.

Donnerstag, den 22. Januar 1891.

Großeinternationale Künstler-Vorstellung.

Nur noch 3 Tage um 9 1/2 Uhr.

Miß Kennedy
und
Mr. Lorenz

in ihrer großartigen, in dieser Vollendung ohne Concurrenz dastehenden hochinteressanten Sensationbravour-Nummer auf dem Gebiete der

Mnemotechnik
(Gedächtnißkunst),
sowie

Auftreten der russischen National-Tänzer- und Gesangs-Duettisten

Geschw. Wlademiroff,

der Deutschen Costüm-Sängerin

Frl. Mirzl Pohl,

sowie des bisherigen Künstler-Ensembles.

Kassenöffnung Sonntags 6 Uhr, Anfang 7 Uhr. An Wochentagen Kassenöffnung 7 Uhr, Anfang 7 1/2 Uhr.

Der Vorverkauf befindet sich bei Herrn **Georg Möller,** Brodbänkengasse 48.

Stadt-Theater

Freitag, Abends 7 Uhr. Außer Abonnement. Zum 1. Male Mit neuen Decorationen. **Die heimliche Ehe.**

Sonnabend, Nachmittags 3 1/2 Uhr. Bei ermäßigten Preisen. Jeder Erwachsene hat das Recht, ein Kind frei einzuführen. Zum letzten Male. **Tischlein deck dich, Eselein streck dich, Knüppelchen aus dem Sack.**

Sonnabend, Abends 7 Uhr, bei ermäßigten Preisen. **Am Altar.**

Sonntag, Nachmittags 4 Uhr, bei ermäßigten Preisen. **Pariser Taugenichts.**

Sonntag, Abends 7 1/2 Uhr. Zum ersten Male in dieser Saison. **Farinelli.**

Das am Montag, den 19. d. M. veranstaltete

Concert

zu Gunsten des

Vereins für Armen- und Krankenpflege

hat demselben den Reinertrag von 212 M zugeführt. War die vorzügliche Ausführung des Programms unter der bewährten Leitung der Herren Königl. Musik-Dirigent **Theil** und **v. Kisielnicki** ein hoch befriedigender Genuß, so fühlen wir uns auch zu dankbarster Anerkennung gedrungen für die völlig uneigennützige Weise, in der die genannten Herren und die ausübenden Musiker sich der so viel Zeit und Hingabe erfordernden Aufgabe unterzogen, in der auch die Herren Musikalienhändler **Lau** und Buchdruckereibesitzer **Kafemann** den wohlthätigen Zweck wirksam gefördert haben.

Das Bazar-Comité.

Ein braungelb. Leonberger Hund mit Halsband, „Fabrikbesitzer Pfannenschmidt", hat sich verlauf. Geg. Bel. abzug. Wallgasse 7, Comt.

Druck und Verlag
von A. W. Kafemann in Danzig.
Hierzu eine Beilage.